

Krieg(e) in Europa. Geteilte Erfahrung, Gemeinsame Erinnerung?

EINE TOOLBOX MIT IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH UND BOSNIEN UND HERZEGOWINA ERPROBTEN METHODEN

10

TAGE

5

STÄDTE

9

METHODEN

Eine Reise durch die Geschichte – eine einzigartige Erkundung von Europas Vergangenheit

MEHR ERFAHREN



HOME

EINFÜHRUNG

KONTEXT

METHODEN

DANKSAGUNGEN

IMPRESSUM & KONTAKT

EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

OFAJ
DFJW

Stiftung
evz
Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

Vorwort

Dr. Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)
Anne Tallineau und **Tobias Bütow**, Generalsekretärin und Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)





Einführung

Wie alles begann

Fünf Länder, über 2.000 Reisekilometer und zwei Jahrhunderte mit zahlreichen Kriegen in Europa: Das sind die Schwerpunkte von „Krieg(e) in Europa. Geteilte Erfahrung, gemeinsame Erinnerung? – Deutschland, Frankreich, Bosnien-Herzegowina“, des ersten Gemeinschaftsprojekts der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW).

Im Herbst 2021 starteten das DFJW und die Stiftung EVZ ihre Kooperation gemeinsam mit Teamer:innen und Fachkräften aus den Bereichen Geschichte, politische Bildung und internationale Jugendbildung, um ein gemeinsames Projekt über die Multiperspektivität europäischer Erinnerungskulturen zu entwickeln. Als es darum ging, was für ein Projekt es sein sollte, legten wir gemeinsam die Vorbedingungen fest. Mit dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine war klar, dass das Thema Krieg und der Umgang damit im Kontext internationaler Bildung im Mittelpunkt unseres Projektes stehen sollte. Um das Thema auf europäischer Ebene zu behandeln, dachten wir an ein trilaterales Projekt. Alle Beteiligten waren sich schnell einig, dass das dritte Land neben

Deutschland und Frankreich aus dem Westbalkan kommen sollte. Die Wahl fiel aufgrund seiner Geschichte auf Bosnien und Herzegowina. Außerdem sollte das Projekt nachhaltig sein, damit die Methoden auch von anderen Fachkräften genutzt werden können.

Der erste Schritt des Projektes war ein trilaterales Seminar für Fachkräfte aus Deutschland, Frankreich und Bosnien und Herzegowina im Mai 2023 in Lyon. Ziel war die Ausarbeitung von Methoden für einen trilateralen Jugendaustausch mit dem Schwerpunktthema Krieg. Alle Methoden wurden bei der trilateralen Jugendbegegnung getestet. Sie war das Herzstück unseres Projektes im Oktober 2023. Es handelte sich um eine Reise, die uns nicht nur von Paris über München, Wien und Zagreb nach Sarajevo führte, sondern auch von den Erfahrungen aus und Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg über den Zweiten Weltkrieg und den Bosnienkrieg bis hin zum aktuellen Krieg in der Ukraine. Im Anschluss an diese Begegnung evaluierten die Fachkräfte ihre Methoden bei mehreren Online-Workshops und Treffen und passten sie an. **Das Ergebnis ist diese Toolbox.**



Danksagungen

In den letzten zweieinhalb Jahren haben sich zahlreiche Kolleg:innen, Fachleute und Teamer:innen in das Projekt eingebracht und es mit ihren Beiträgen und ihrem Fachwissen unterstützt. Wir danken ihnen allen für den Einsatz! Unser besonderer Dank gilt allen Teilnehmenden, die uns auf der Reise durch Europa und durch seine Erinnerungslandschaft begleitet haben.



Die Publikation richtet sich in erster Linie an Jugendarbeiter:innen, Lehrkräfte, Vereine und Organisationen in Deutschland, Frankreich und darüber hinaus. Sie eignet sich für alle, die sich aus aktuellem Anlass oder aufgrund der persönlichen Geschichte der Teilnehmenden mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Sie dient als Leitfaden für die Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg im Rahmen von interkulturellen Austauschprogrammen.

Die Toolbox enthält unterschiedliche Methoden zur Begleitung eines Jugendaustausches oder zur Wahl einer Aktivität in Bezug auf das gewünschte Ziel: kooperative Aktivitäten, Gruppendynamik, Sprachaktivitäten, körperlicher Ausdruck, Treffen mit Zeitzeug:innen und geführte Besichtigungen.

Überlegungen mit Blick auf die Teilnehmenden: Es ist empfehlenswert, wenn auch nicht zwingend erforderlich, dass die Teilnehmenden an der Jugendbegegnung ein Interesse an und Grundkenntnisse über Geschichte und Erinnerung an ihre nationalen Kriegserfahrungen mitbringen. Dies ist wichtig, weil gerade jüngere Kriege und Aufenthalte an historischen Orten oder die Anwendung bestimmter Diskussionsmethoden Auslöser für starke Emotionen sein können. Persönliche Erfahrungen können so während der Begegnung ganz unerwartet thematisiert und Bezüge zur Geschichte hergestellt werden. Die Teamer:innen sollten sich deshalb der Sensibilität des Themas bewusst sein und entsprechend darauf eingehen.

Über diese Veröffentlichung

Ob als zentrales Thema oder in Verbindung mit aktuellen Ereignissen: Das Thema Krieg spielt in internationalen Jugendbegegnungen eine wichtige Rolle. Mit dieser Publikation wollen wir eine Hilfestellung anbieten, wie in diesem Kontext über Krieg gesprochen werden kann. Zu den Schlüsselfragen gehört, wie im internationalen Jugendaustausch vergangene und aktuelle Kriege und deren Folgen für die Geschichte und die Identität der Teilnehmenden umgegangen wird.

Die Methoden in diesem Handbuch haben Fachkräfte in einem Fachkräfteaustausch entwickelt und bei einer Jugendbegegnung in 5 Städten getestet, die für prägende militärische Auseinandersetzungen im Europa des 20. Jahrhunderts stehen: Paris, München, Wien, Zagreb und Sarajevo. Junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren aus Deutschland, Frankreich und Bosnien und Herzegowina nahmen an dieser Begegnung teil. Sie testeten die Methoden und lernten mehr über die Folgen von Kriegen. Anstelle der reinen Wissensvermittlung bieten diese Methoden Möglichkeiten für einen Umgang mit dem Thema „Krieg“ in einem Jugendaustausch.

Projektdokumentation

Dieses Handbuch enthält neben wertvollen Methoden auch eine Dokumentation über die Entstehung des Projektes – vom Fachkräfteaustausch in Lyon im Mai 2023 bis zur gemeinsamen Ausarbeitung. Die Methoden, die Fachkräfte der formaler und non-formaler Bildung aus den 3 Ländern mit Erfahrung in (internationaler) Jugendarbeit entwickelt haben, loten unterschiedliche Erfahrungen mit Krieg und Konflikt sowie die europäische Erinnerungskultur aus.

Die Publikation enthält auch Berichte über die Reise von Paris nach Sarajevo und beschreibt die Reaktionen und Lernprozesse der Teilnehmenden sowie die Wirkung, die die verschiedenen Orte auf sie hatten.

Dieses Handbuch ist somit nicht nur ein umfassender Leitfaden für die Jugendarbeit, sondern enthält auch die Geschichte einer transformativen Reise junger Menschen. Es belegt die Wirksamkeit der vorgestellten Methoden in realitätsnahen Szenarien und ist eine Einladung an die Leser:innen, diese Ideen in ihre eigene Jugendarbeit zu integrieren.



Methoden

Neun Methoden haben das Thema Krieg im 20. und 21. Jahrhundert in einer Reise durch Zeit und Raum behandelt. Angefangen haben wir mit Kommunikationsübungen zwischen den internationalen Teilnehmenden während der 10-tägigen Reise. Eine effektive Kommunikation ist bei internationalen Jugendbegegnungen für das gegenseitige Verständnis und Kooperation unerlässlich. Die Methoden haben die Fachkräfte getestet, darunter „Das ideale Haus“ und „Das Dilemma mit den Stühlen“.

Jede Stadt hatte ihr eigenes Thema: Vom Ersten Weltkrieg in Versailles und Paris zur Geschichte Münchens in Verbindung mit dem Aufstieg der Nazis. Beim Zwischenstopp in Wien erkundeten wir historische Orte, die mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung stehen. Danach führte uns die Reise von West nach Ost nach Kroatien und Bosnien und Herzegowina. In jeder Stadt haben wir spezifische Methoden angewandt. In Paris lag der Fokus auf dem Ersten Weltkrieg. In München beschäftigten wir uns mit dem Zweiten Weltkrieg, teilweise individuell und teilweise gemeinsam. Wie stand dann im Zeichen historischer Denkmäler.

Der Besuch der Gedenkstätte in Jasenovac am Standort eines ehemaligen Konzentrationslagers aus dem Zweiten Weltkrieg in Kroatien war hoch emotional. Das Lager hat wegen seiner extremen Grausamkeit traurige Berühmtheit erlangt. Unsere letzte Station Sarajevo entpuppte sich für die Teilnehmenden als kultureller Schmelztiegel. Die Stadt ist aufgrund ihrer Bedeutung im Ersten Weltkrieg und im Bosnienkrieg eine ergiebige Quelle für das Projekt. In Sarajevo konnten die Teilnehmenden anhand von 2 Methoden ihre Emotionen in einer geschichtsträchtigen Stadt zum Ausdruck bringen. Mit dem „Bildertheater“ vermittelten sie Emotionen ohne Worte, die „Lebendige Bibliothek“ ermöglichte Begegnungen zwischen den Teilnehmenden und Zeitzeug:innen. Auch die Lebensgeschichte einiger Teilnehmenden war mit den Kriegen des 20. und 21. Jahrhunderts verknüpft.

Wir präsentieren in dieser Toolbox die Methoden so, wie sie die Teams in den Jugendbegegnungen angewendet haben. Einige Methoden sind bekannt und werden seit langem in der Jugendarbeit eingesetzt. Über Jahre hinweg haben pädagogische Teams und junge Menschen sie entwickelt. In dieser Toolbox stellen die Autor:innen ihre Interpretation und die Verwendung der Methoden in diesem spezifischen Kontext vor.

> Methoden-Toolbox



Die Autor:innen

Morgane Quatremarre Bonnel ist Trainerin und Teamerin für internationale Jugendprojekte. Sie arbeitet freiberuflich für verschiedene Jugendorganisationen in Frankreich und in Deutschland, wo sie auch lebt.

Anna Kauert arbeitet seit über 10 Jahren als interkulturelle Trainerin und Mediatorin. Sie hat sich auf Seminare mit Schwerpunkt Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktlösung spezialisiert. Anna bereitet internationale Projekte vor und bietet Unterstützung für multikulturelle Kontexte auf Deutsch, Englisch und Französisch an.

Anne Favre hat als Bildungsberaterin für die Fédération Léo Lagrange in Frankreich gearbeitet. Derzeit ist sie als freiberufliche Dolmetscherin und interkulturelle Trainerin tätig. Seit 16 Jahren arbeitet sie im Bereich der internationalen Jugendarbeit. Anne hat an zahlreichen deutsch-französischen, trilateralen und europäischen Seminaren, Trainingskursen und Austauschprogrammen teilgenommen. Ihre Hauptgebiete sind interkulturelles Lernen, politische Bildung, Geschichte und Erinnerungsarbeit.

Dr. Nicolas Moll ist Historiker und freiberuflicher Trainer für interkulturelle Zusammenarbeit und Vergangenheitsbewältigung. Er lebt in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina.

Milica Pralica ist Bürgeraktivistin, Feministin, Journalistin und Vorsitzende des Verbands Oštra Nula. Sie lebt und arbeitet in Banja Luka, Republika Srpska, Bosnien und Herzegowina.

Ida Karahasanovic-Avdibegovic unterrichtet Englisch und Schauspiel. Sie ist außerdem Executive Director und Bühnenautorin. Ida arbeitet für die Nichtregierungsorganisation ReACT und am Gymnasium Druga Gimnazija in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina.

Anja Krsmanović ist Lehrerin am Gymnasium JU SŠC „Vasilije Ostroški“ in Sokolac, Bosnien und Herzegowina.

Anastasiia Rychkova ist Trainerin und Moderatorin für internationale Jugendaustauschprogramme bei der Organisation MitOst Hamburg e. V. Derzeit kümmert sie sich um die Koordination von Schulförderprogrammen in Hamburg.

Nathalie Chevalier ist Lehrerin für Französisch, Geschichte und Geografie. Sie hat mit Museen und kulturellen Einrichtungen an Projekten gearbeitet, die sich mit dem kulturellen Erbe und der künstlerischen und kulturellen Bildung befassen. Seit 2017 ist Nathalie an deutsch-französischen Programmen beteiligt. Als Historikerin und Dokumentarin ist sie spezialisiert auf Pädagogik, Geschichte und Erinnerungsarbeit.

Marie-Céline Lorin ist Geschichtslehrerin aus Grenoble, Frankreich.

Jelena Dragas ist Projektkoordinatorin beim MUNJA-Gründerzentrum für soziale Innovation in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina.

Verwendung dieser Publikation

Diese Dokumentation soll benutzerfreundlich und einfach zu handhaben sein. Sie stellt die Reise von Paris nach Sarajevo im Rahmen einer Jugendbegegnung vor und erläutert die thematischen, emotionalen und kulturellen Herausforderungen anhand einer Karte. Für jede besuchte Stadt werden die Besuche historischer Stätten und die angewandten Methoden beschrieben. Das Handbuch ist eine praktische Toolbox, aus dem die Methoden einzeln oder in Kombination ausgewählt und eingesetzt werden können, um den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Darüber hinaus enthalten die erkenntnisreichen Texte des Handbuchs unterschiedliche Erfahrungen aus verschiedenen Städten, um das Verständnis zu erleichtern und wertvolle Hintergrundinformationen für internationale Jugendaustauschprogramme zu liefern.

Autorinnen: *Merle Schmidt (Stiftung EVZ)*
und *Anne Schindler (DFJW)*





Eine Reise durch die Geschichte – eine einzigartige Erkundung von Europas Vergangenheit

Kontext

Eine große Herausforderung in der internationalen Jugendarbeit besteht darin, junge Menschen für das gesellschaftliche und politische Miteinander in Europa zu sensibilisieren und gleichzeitig ihr Verständnis von Kriegen, ihren Hintergründen und Nachwirkungen auf dem Kontinent zu erweitern. Vor diesem Hintergrund haben die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) das Pilotprojekt „Krieg(e) in Europa. Geteilte Erfahrung, Gemeinsame Erinnerung? – Deutschland, Frankreich, Bosnien und Herzegowina“ ins Leben gerufen.

Es war die erste Jugendbegegnung, die von der Stiftung EVZ und dem DFJW gemeinsam initiiert wurde. Die Stiftung EVZ finanziert und unterstützt Projekte im Bereich der internationalen Erinnerungsarbeit, das DFJW fördert den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich, aber auch mit anderen Teilen Europas und seinen Nachbarländern. In die Koopera-



tion floss das Fachwissen beider Organisationen ein. Ziel war es, junge Menschen für die Kriegsrealität in Europa und anderen Teilen der Welt zu sensibilisieren, insbesondere im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine.

Ausgangspunkt des Projekts waren die Kriege des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts und wie sie die Geschichte und die Identität der Menschen in den drei beteiligten Ländern prägen: Der Zweite Weltkrieg und die gelungene Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, die Jugoslawienkriege und die damit verbundenen politischen Konflikte in der Region und der aktuelle russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Das Projekt sollte folgende Fragen beantworten: Wie gehen wir als Gesellschaft in Europa mit diesen Erfahrungen um? Welchen Einfluss haben sie auf den Alltag junger Menschen und wie können wir mit ihnen darüber sprechen?

Mit dem Projekt haben das DFJW und die Stiftung EVZ einen Raum geschaffen, in dem Fachkräfte aus den drei Ländern Methoden entwickelt haben, um mit jungen Menschen das Thema Krieg und Kriegserfahrungen zu behandeln. Die Fachkräfte sind alle in der formalen und non-formalen Bildung tätig und haben



Erfahrungen in der (internationalen) Jugendarbeit. Die Fachkräfte haben die Methoden auf einer Jugendreise von Paris nach Sarajevo getestet. Die Reise fand vom 9. bis 19. Oktober 2023 statt. Es nahmen junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren aus Deutschland, Frankreich und Bosnien-Herzegowina daran teil. Diese Publikation ist das Ergebnis des Pilotprojektes und gibt einen Einblick in die gesammelten Erfahrungen.

Der Reiseaspekt machte das Projekt einzigartig. Die Teilnehmenden begaben sich auf eine Reise von West- nach Osteuropa: 10 Tage, 5 Städte in 5 verschiedenen Ländern von Paris nach Sarajevo. Sie erforschten die Geschichte an historischen Orten, die für die militärischen Konflikte in Europa im 20. Jahrhundert stehen und den Kontinent geprägt haben. Sie analysierten die Geschichten dahinter und deren Relevanz für die Menschen dieser Regionen.

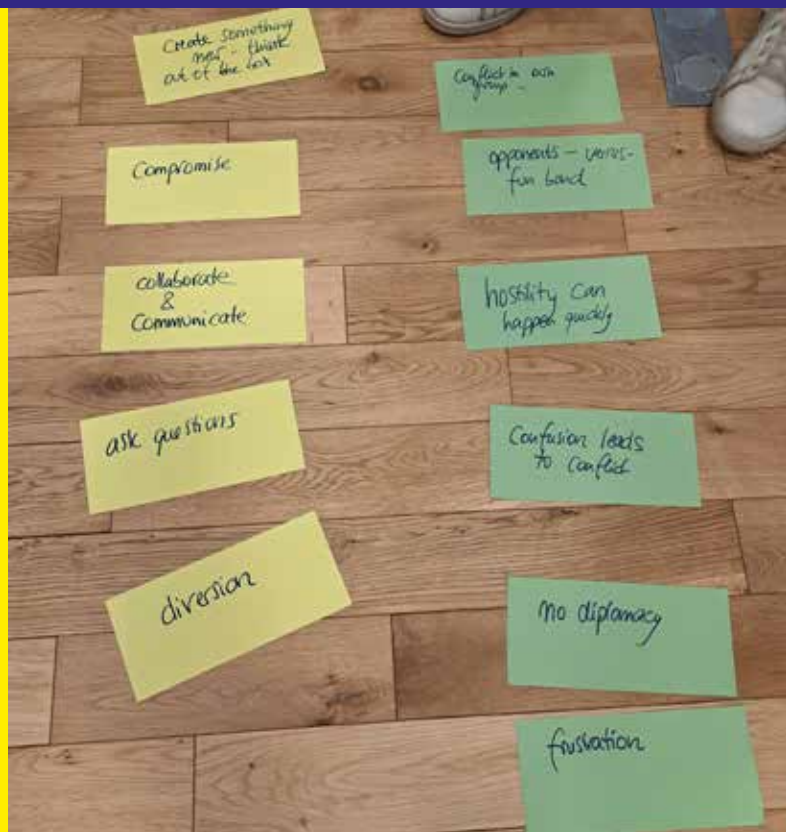
Die Reise begann in Frankreich mit einem genaueren Blick auf den Ersten Weltkrieg, die Sicht der Menschen in Frankreich darauf und die Spuren, die er in Versailles und Paris hinterlassen hat. Das Thema ist zwar weit weg von der Erfahrungswelt der jungen Teilnehmenden, aber gerade in Paris mit seinen unzähligen Gedenkstätten auch heute noch präsent. Der Besuch des Arc de Triomphe und des Grabes des unbekanntes Soldaten im Herzen von Paris war der Höhepunkt unseres Aufenthaltes in Frankreich. Die ewige Flamme ist ein Symbol des Gedenkens, an der sich zunächst die Veteranen versammelt hatten und an

der heute andere Menschen zusammenkommen. Damit halten sie die Erinnerungsarbeit aufrecht. Die Flamme schafft außerdem eine Verbindung zwischen den Teilnehmenden aus Frankreich und Bosnien und Herzegowina. Denn auch in Sarajevo gibt es eine Flamme zum Gedenken an die (zivilen und militärischen Opfer) des Zweiten Weltkrieges.



Weiter ging die Reise nach München, wo wir uns mit der besonderen Rolle der Stadt beim Aufstieg des Nationalsozialismus Ende der 1920er Jahre beschäftigten. Das NS-Dokumentationszentrum will als Ort der Erinnerung über das Erstarken des Rechtsextremismus und seiner Unterstützer:innen zwischen den beiden Weltkriegen in München informieren. Die Lehren sind heute wieder aktuell, da vergleichbare Bewegungen bei jeder neuen Wahl in allen Ländern Europas an Stimmen gewinnen. Das Fazit: Wir müssen alle wachsam bleiben, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

In Wien, dem „Tor zum Balkan“, erkundeten wir die Spuren, die der Zweite Weltkrieg dort hinterlassen hat.



Wir hatten Gelegenheit, mit der lokalen Bevölkerung zu sprechen, um die Bedeutung und die Geschichte der über die ganze Stadt verteilten Gedenkstätten zu verstehen, sie mit den Augen der Menschen in Wien zu sehen und ihre persönliche Meinung zu hören, ob und warum diese Orte angenommen oder abgelehnt wurden.

Je näher wir Sarajevo kamen, desto mehr tauchten wir in die Gegenwart ein und in die Konfrontation mit Kriegen, die zwar der Vergangenheit angehören, aber in den Zeitzeug:innen und in der Pflicht zur Erinnerung noch immer nachhallen.

Auf unserem Weg nach Bosnien und Herzegowina hielten wir in Jasenovac an, einem wichtigen Erinnerungsort für die Balkanregion. Jasenovac liegt direkt an der Grenze zwischen Kroatien und Bosnien und Herzegowina. Dieser

Ort kommt in der deutschen und französischen Geschichtserzählung nicht vor, teilt jedoch die schrecklichen Vorkommnisse, die sich in den Vernichtungslagern des Zweiten Weltkrieges abgespielt haben.

Verknüpft mit der NS-Ideologie gab es einen tiefen Hass gegen



ethnische und religiöse Minderheiten, der zu systematischen Massakern führte. Beim Besuch dieser Gedenkstätten konnten alle Teilnehmenden ihr Geschichtsverständnis erweitern, während wir uns gleichzeitig als Gruppe vergegenwärtigten, wie wichtig die Erinnerung und das Nicht-Vergessen sind.

In Sarajevo endete unsere Reise durch Geschichte und Geografie. Dort laufen die Kriegereignisse, mit denen wir uns auf der Reise befasst hatten, zusammen. Sarajevo ist ein Beispiel für eine Region, die noch immer mit den Folgen von Kriegen, aber auch mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, konfrontiert ist. Wir begaben uns auf das Terrain der jüngsten Geschichte, wo Menschen, die nur 10 Jahre älter waren als die Teilnehmenden, Opfer eines Krieges in Europa wurden. Beim Workshop „Lebendige Bibliothek“ in Sarajevo hörten die Teilnehmenden Zeitzeug:innenberichte. Sie konnten zuhören und anhand von individuellen Erzählungen die Geschichte verstehen und mit ihr interagieren.

Die Vorteile des gemeinsamen langsamen Reisens

Eine der Herausforderungen dieses Projektes bestand in der Reise an sich. Reisen und gleichzeitig die Umwelt

schützen ist kein leichtes Unterfangen, weil die Nutzung des Flugzeugs angesichts begrenzter Zeit und Ressourcen oft die günstigere Alternative ist. Reisen im Zug und Bus ist zwar umweltfreundlicher, ist aber auch mit weniger Zeit für das inhaltliche Programm verbunden. Das ist für die meisten Projektträger ein erheblicher Nachteil. Aber anstatt von Flughäfen zu Flughäfen zu hetzen und so nur wenig Kontakt mit den besuchten Ländern zu haben, hat uns das langsame Reisen im Rahmen dieses Projekts eine andere Art der Fortbewegung in Europa gezeigt. Ein Teilnehmender sagte: „[...] Mir hat das Reisen mit der Gruppe gut gefallen. Das war ein interessanter Aspekt des Projekts, denn normalerweise sind wir die ganze Zeit nur an einem Ort und das war’s [...]“.

Diese Art des Reisens bietet auch einzigartige informelle Momente, die der Gruppendynamik zugutekommen. Man hilft sich gegenseitig mit dem Gepäck, sitzt in Zweier- oder Vierergruppen zusammen, kann sich entspannen, Spiele spielen, Zeit für sich haben, lockere Gespräche führen oder gemeinsam einen Film anschauen. Sie sitzen mit ihren Peers zusammen, die die gleiche Sprache sprechen, oder in gemischten Gruppen und unterhalten sich mit Menschen aus einem anderen Land. Manchmal sitzen sie sogar neben einer Person, die gar nicht zur Gruppe gehört, und führen ein angeregtes Gespräch. Sie können auch neu gelerntes Vokabular in einer der Sprachen der

Gruppe anwenden. In diesen Phasen erwartet niemand etwas von den anderen und die Verbindungen ergeben sich einfach so (oder auch nicht, und das ist auch in Ordnung). Eine Teilnehmende bestätigte: „[...] Es hilft den Leuten, sehr schnell Beziehungen aufzubauen“.

An jedem Ort kamen die Teilnehmenden mit großer Neugier auf ihre neue Umgebung an. Sie hatten Zeit, um herumzulaufen und sich mit den Straßennamen und den Geschäften vertraut zu machen. Sie freuten sich darauf, gemeinsam die Stadt zu erkunden und das Essen zu kosten. Dadurch entstand ein Raum, in dem sie ihre Eindrü-



cke mit anderen Teilnehmenden austauschen konnten, die sich mit dieser Erfahrung identifizieren konnten. Sie bekamen auch eine bessere Vorstellung davon, wie lange es tatsächlich dauert, von einem Land in Europa in ein anderes Land zu reisen, und wie bereichernd es ist, sich diese Zeit zu nehmen. Die Teilnehmenden erlebten hautnah die Veränderungen, die sich während der Reise durch die unterschiedlichen Sprachen, Verhaltensweisen, Stimmungen, Wetterbedingungen und kulturellen Feinheiten zwischen den Ländern, die wir durchquerten, ergaben. All dies beeinflusste das Verständnis und die Erfahrung der Teilnehmenden an jeder Station. Es war etwas ganz Besonderes für sie, anders als alles, was sie kannten: „[...] Der Reiseaspekt war super, fast jeden Tag eine andere Stadt oder ein anderes Land, es war ein Abenteuer! [...]“

Es war eine großartige Erfahrung, durch Länder zu reisen, in denen jeder einmal die Reiseleitung übernehmen, dolmetschen oder mobile Daten teilen konnte (heutzutage besonders wichtig). Die Teilnehmenden konnten sich während der Reise gegenseitig unterstützen und lernten, sich aufeinander zu verlassen. Die Teilnehmenden aus drei verschiedenen Sprachgruppen, die zu Beginn der Reise zwar neugierig, aber zurückhaltend waren, wurden durch die Reise ermutigt, Kontakte zu knüpfen, miteinander zu sprechen, voneinander zu lernen und einander zu vertrauen.

Herausforderungen von Studienreisen in Gruppen

Da der (langsame) Reisetil der Jugendbegegnung zeit- aufwändig ist, ist es wichtig, einen Teil des Programms dem „gegenseitigen Kennenlernen“ der Teilnehmenden zu widmen (mindestens zwei volle Vormittage). Ziel ist es, Verbindungen auf persönlicher und sprachlicher Ebene und eine Gruppendynamik zu schaffen, in der alle sie selbst sein und ihre Gefühle äußern können, ohne in Verlegenheit zu geraten. Dies ist besonders wichtig, wenn das Thema, wie in unserem Projekt, emotional stark aufgeladen ist. Sprachanimation, Theaterübungen und Kooperationsspiele bringen die jungen Menschen zusammen und erleichtern das Miteinander. Es bringt viel, wenn diese Programmpunkte jeden Tag während der Reise angeboten werden. So haben wir sehr schnell eine Veränderung in der Gruppe festgestellt. Die anfänglich gebildeten Sprachgruppen lösen sich auf und es bilden sich Gruppen mit ähnlichen Interessen. Und genau darum geht es!

Es ist auch wichtig, Gelegenheiten für Feedback zu schaffen, bei denen die Teilnehmenden ihre Meinung äußern und über den vergangenen Tag reflektieren können. Da die Gruppe ständig unterwegs ist, um bestimmte Orte in einer Stadt zu erreichen oder um in ein anderes Land zu reisen, mag dies überflüssig erscheinen. Aber eine Routine, in der die Teilnehmenden Zeit haben, sich zu äußern, ist langfristig von Vorteil, sowohl für den Lerneffekt als auch für die



Gruppendynamik. Die Reisezeit ist ein schwer greifbarer Bereich in einem Projekt. Sie wirkt wie „unausgefüllte Zeit“ und ist daher die perfekte Gelegenheit, Dinge zu tun, für die während des Programms vor Ort keine Zeit war (Diskussion bestimmter Themen, Recherchen, Schaffung von Inhalten). Aber sie ist nicht unausgefüllt, ganz im Gegenteil. Wie oben bereits erwähnt, ist es der perfekte Zeitpunkt für die Teilnehmenden, um miteinander in Kontakt zu treten, Energie zu tanken und die Erfahrungen der letzten Tage zu verarbeiten. Für die Gruppendynamik ist es positiv, dass die Reise diese Zeit und diesen Ort bietet, damit die Teilnehmenden gesund, gut gelaunt und ausgeruht bleiben.

Fünf Länder in zehn Tagen und ein volles Programm: Es versteht sich von selbst, dass das Team sehr gut vorbereitet sein muss, sowohl vor der Reise bei der Buchung und Planung von Besichtigungen als auch während der Reise mit einer klaren Aufgabenverteilung unter den Teammitgliedern. Dies erfordert eine klare Kommunikation und Aufgabentrennung. Es erleichtert auch den Teilnehmenden, zu wissen, an wen sie sich wenden können. Es bringt Ruhe in die gesamte Gruppe in einer aufregenden Zeit im Projekt.

Fazit

Dieses außergewöhnliche Projekt stiftete Freundschaften, inspirierte die Teilnehmenden und das Team, bot die seltene Gelegenheit, durch Zeit und Raum zu reisen, brachte den jungen Menschen eine Vielzahl historischer Narrative näher und zeigte ihnen, wie wichtig Toleranz, Diskussion und Frieden sind.

Autorin: Morgane Quatremarre Bonnel





Paris – 9. bis 12. Oktober 2023

Ein europäisches Projekt über Geschichte und Erinnerung: Start in Paris

Paris war der Ausgangspunkt unserer Reise. Ziel dieses Projektes zum Thema Geschichte und Erinnerung war es, 17 junge Menschen aus Deutschland, Frankreich und Bosnien und Herzegowina auf eine Reise durch Europa von West nach Ost mitzunehmen, um sich mit der Frage nach Krieg und Kriegen, der Erinnerung an diese Kriege und den Spuren, die diese Konflikte in Europa hinterlassen haben, auseinanderzusetzen. Von Paris über München, Wien und Zagreb nach Sarajevo: 5 Städte, 5 Länder in 10 Tagen. Die jungen Teilnehmenden sollten historische Stätten kennenlernen, die als Symbole für die zerstörerischen Kriege des 20. Jahrhunderts stehen. Und vor allem sollten sie die Perspektiven und unterschiedlichen Narrative, die sie aufgrund ihrer familiären und persönlichen Geschichte, ihres Studiums oder ihrer Sozialisierung in ihrem Heimatland erfahren haben, vergleichen.

In Paris befassten wir uns zunächst mit dem Ersten Weltkrieg.


[HOME](#)
[EINFÜHRUNG](#)
[KONTEXT](#)
[METHODEN](#)
[DANKSAGUNGEN](#)
[IMPRESSUM & KONTAKT](#)

EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

OFAJ
DFJW

Stiftung
evz Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

Historische Denkmäler von interkultureller Dimension

Das Abenteuer begann am 9. Oktober 2023 in Versailles im Centre de l'Ermitage am Rande des Schlossparks. In diesem Kultur- und Bildungszentrum, nur einen Katzensprung von einem Prunkstück des französischen Kulturerbes entfernt, war die Gruppe während der 3 Nächte ihres Frankreich-Aufenthaltes untergebracht. Kurzum: ein zutiefst geschichtsträchtiger Ort.

Das Schloss von Versailles ist untrennbar mit König Ludwig XIV. verknüpft und gilt als Symbol der königlichen Macht und der französischen Monarchie. Es steht auch für den Ruhm dieses Königs, der als Roi Soleil („Sonnenkönig“) bekannt war und für grandiose, elegante Baukunst wie den Spiegelsaal steht. Seit 1883 befindet sich im Schloss von Versailles auch ein Museum über die Geschichte Frankreichs. Die jungen Teilnehmenden hatten nicht vergessen, dass der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich 1919 im Spiegelsaal unterzeichnet wurde. Sie erinnerten sich auch an die Demütigung, die Frankreich 1871 dort mit der Reichsgründung und Ernennung des ersten deutschen Kaisers 1871 erdulden musste.

Am 10. Oktober stiegen wir bei verschiedenen Workshops in das eigentliche Thema ein: die Geschichte von Kriegen und die Erinnerung daran, insbesondere an den Ersten Weltkrieg. Wir begannen mit der Erkundung einiger symbolträchtiger Orte.

Zunächst erkundeten die jungen Menschen die Cité Internationale Universitaire de Paris. Sie wurde 1925 mit dem pazifistischen und utopischen Ziel gegründet, eine Welt voller Frieden zu erschaffen. Es ist immer interessant, architektonisches Erbe zu entdecken, vor allem wenn es mit bekannten Namen wie dem französischen Architekten Le Corbusier verknüpft ist. Wissenswert ist auch, dass die Cité Internationale Universitaire ein Vorreiter für Multikulturalismus ist, der unseren jungen Teilnehmenden ganz besonders am Herzen liegt.

Triumphbogen und Grab des unbekanntesten Soldaten: Erinnerung und Gedenken

Als es bei der Vorbereitung dieses Projektes darum ging, einen symbolträchtigen Ort des Gedenkens an den Ersten Weltkrieg auszuwählen, fiel die Wahl auf den Triumphbogen. Aber warum? Denn wie kann dieses Wahrzeichen mit Kultstatus mitten auf dem „Place de l'Étoile“, in den eine der berühmtesten Prachtstraßen der Welt mündet, die Avenue des Champs Élysées, und der auch für die Vision des großen Militärstrategen Napoleon zu Ehren seiner



Unter dem Triumphbogen

Armee und seiner Eroberungen steht, Teil der Geschichte und der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Frankreich sein?

Einfach ausgedrückt liegt das am Grab des unbekanntesten Soldaten unter dem Bogen und der ewigen Flamme, stellvertretend für alle Männer, die im Krieg ihr Leben ließen. Am Ende dieses blutigen Krieges war der Bestattungsort der Leichen ein wichtiges Thema: Die Regierung sollte einen Raum schaffen, in dem Familien ihrer Toten gedenken konnten. Tatsächlich ist hier die Frage nach dem „Gedenken“ entscheidend. Denn Erinnerungen entstehen auf unterschiedlichen Ebenen: in der Familie, auf Landesebene und sogar international. Deshalb wurde der Triumphbogen für dieses Gedenken ausgewählt. Und seit dem 11. November 1920, einem symbolischen Datum für Frankreich, befinden sich unter dem Triumphbogen die Überreste jenes unbekanntesten Soldaten. Er steht stellvertretend für und im Gedenken an Millionen Kriegssopfer. Seit dem 11. November 1923 brennt auch die ewige Flamme als eine Art Mahnwache. Sie ist seitdem nie erloschen und wird täglich von den Mitgliedern der Veteranenverbände gewartet. Sie halten die Flamme der Erinnerung wach.

Deshalb stand am zweiten Tag der Besuch des Triumphbogens auf dem Programm. Ein für die Gedenkstätte akkreditierter Guide stellte uns die wichtigsten historischen und architektonischen Merkmale dieses symbolträchtigen Bauwerks vor. Die Teilnehmenden konnten auf die Aussichtsplattform steigen und das fantastische Panorama bewundern, das sich von dort über die „Stadt der Lichter“ bietet. Das war die perfekte Möglichkeit, sich vor einem Spaziergang durch die Straßen der französischen Hauptstadt einen Überblick zu verschaffen.



Abschließend besuchte die Gruppe das Grab des unbekanntes Soldaten. Es war der feierlichste Moment der Besichtigung. Die Gruppe versammelte sich am Grab und an der Flamme. Die Teamerin erinnerte an die Gründe und die Schritte, die zur Errichtung dieser Gedenkstätte geführt hatten, an die Wahl des Soldaten, an die Feier zur Überführung der sterblichen Überreste und an die Symbolkraft dieser Flamme, die für die Erinnerung steht. Trotz des Lärms und des Gedränges der Tourist:innen unter dem Bogen war dies ein sehr emotionaler Augenblick, denn allen Teilnehmenden wurde der feierliche Charakter dieser Gedenkstätte bewusst, jeder Person auf ganz eigene Weise. An dieser Stelle testete das Team die im Voraus mit der Arbeitsgruppe entwickelte Methode „Besuch einer Gedenkstätte - Das Grab des unbekanntes Soldaten in Paris“, von der ein Beispiel in dieser Publikation enthalten ist.

Bevor die jungen Leute zu ihrer Erkundungstour durch Paris aufbrachen – denn auch durch eigene Entdeckungen lernen wir und bilden wir uns unsere eigene Meinung –, erhielten sie vom Team einen Auftrag. Sie sollten bei ihrem Spaziergang durch Paris Spuren der Vergangenheit anhand von Kriegsdenkmälern oder anderen Orten, die in ihren Augen von historischer Bedeutung sind, entdecken. Sie sollten davon Fotos machen, eine kurze Erläuterung schreiben und beides in den Gruppenchat stellen. Am nächsten Tag gab es dann Zeit für einen Austausch.

Hier einige ihrer Entdeckungen:

Les Invalides: Errichtet unter der Herrschaft Ludwigs XIV., war und ist ein Krankenhaus für Kriegsversehrte. Hierher kommen Soldat:innen, die unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden und Hilfe bei der Rückkehr in das Zivilleben benötigen. Zu sehen ist dort auch das Grab Napoleons.

Text: Lise-Catherine Pommelet Guillerez



Junge Menschen vor dem **Grab des unbekanntes Soldaten**. Erklärungen der Teamerin.

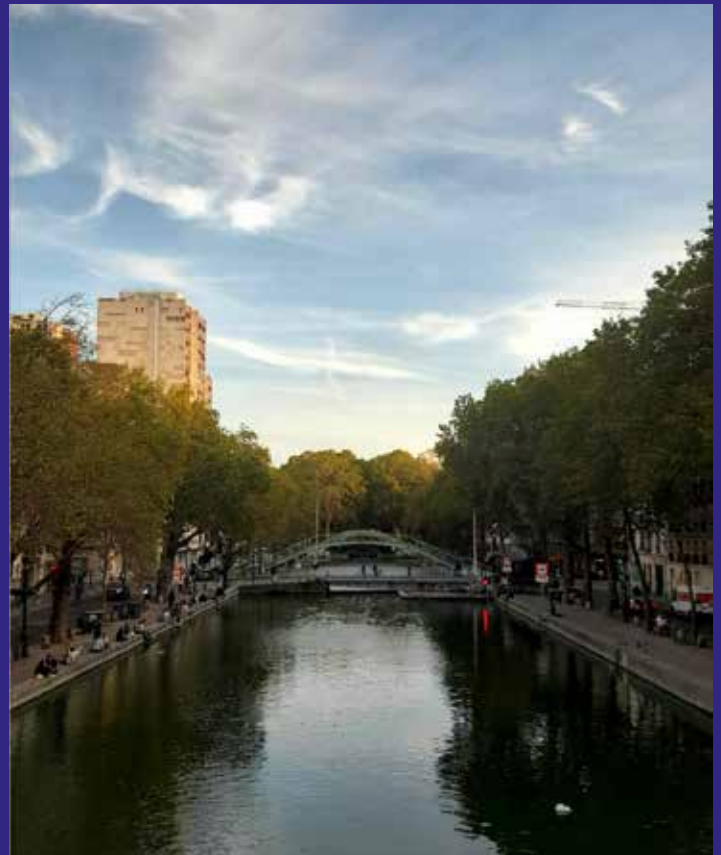


Statue von Ferdinand Foch: Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte an der Westfront im Frühjahr 1918
Text: Daniel Stjepanovic





Pariser Ostbahnhof:
Denkmal zum Gedenken an die Lokführer, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren.
Text: Samir Mrkovic



Le Canal Saint-Martin: 1802 beschloss Napoleon ein Wasserversorgungsprojekt, das die Errichtung des Canal Saint-Martin umfasste, um die Trinkwasserversorgung in Paris zu verbessern.
Text: Juliette Coulmier



Le Café de Flore: Es ist eines der bekanntesten und ältesten Cafés von Paris und befindet sich in Saint-Germain-des-Prés im 6. Arrondissement. Das Café öffnete in den 1880er Jahren und wurde bald wegen seiner Gäst:innen berühmt. Es galt als Treffpunkt berühmter Personen aus Literatur und Philosophie wie Simone de Beauvoir, Jean-Paul Sartre, Albert Camus und vielen anderen.
Text: Julia Noll

Autorin: Nathalie Chevalier



ERPROBTE METHODEN IN PARIS

- > [Kommunikation in multikulturellen Jugendbegegnungen](#)
- > [Das ideale Haus](#)
- > [Das Dilemma mit den Stühlen](#)
- > [Rund um das Wort „KRIEG“](#)
- > [Unterschiedliche Herangehensweisen und Perspektiven zum Ersten Weltkrieg](#)
- > [Besuch einer Gedenkstätte – Das Grab des unbekanntem Soldaten in Paris](#)



EINE KOOPERATION ZWISCHEN:



München – 12. bis 14. Oktober 2023

Der Zweite Weltkrieg in München - im Spannungsfeld von Geschichte und Erinnerung

Nachdem wir zunächst in Versailles und Paris über den Ersten Weltkrieg gesprochen und historische Orte besucht hatten, fuhren wir auf unserer Reise durch Europa und seine Geschichte weiter nach München. Dort setzten wir uns mit dem Zweiten Weltkrieg auseinander. Wir trafen am vierten Tag unserer Reise dort ein und haben erfahren, welchen besonderen Stellenwert München in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges hat.

Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg erlebte die Stadt die Vorboten des Faschismus, der Europa bald darauf in den Abgrund reißen sollte. Dort entstand auch die Deutsche Arbeiterpartei (DAP), der sich Adolf Hitler anschloss und die er sich zu eigen machte. Sie wurde schon bald zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). 1923 unternahm Hitler, der durch den Erfolg seiner Partei unter wohlhabenden und hochrangigen Militärangehörigen Auftrieb erhielt, einen Putschversuch. Ziel war es, die Macht in der bayerischen Landeshauptstadt an sich zu reißen, anschließend nach Berlin zu marschieren und dort die Regierung zu stürzen. Obwohl der Putsch fehlschlug, tat dies seinem Aufstieg keinen Abbruch – ganz im Gegenteil. Nach Verbüßung eines Drittels seiner Haftstrafe


[HOME](#)
[EINFÜHRUNG](#)
[KONTEXT](#)
[METHODEN](#)
[DANKSAGUNGEN](#)
[IMPRESSUM & KONTAKT](#)

EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

OFAJ
DFJW

Stiftung
evz
Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

kehrte Hitler gestärkt zurück: mit nützlichen Verbindungen und noch mehr Rückhalt in München und im übrigen Bayern. Die Haftstrafe nutzte Hitler dazu, seine Ideologie weiterzuentwickeln und im Buch „Mein Kampf“ festzuhalten. München war der Ausgangspunkt von Hitlers Aufstieg, hier hatte er Zugang zu den Medien und bekam finanzielle Unterstützung.

Die Stadt hat sich lange schwer getan, mit dieser Geschichte umzugehen. Deshalb war es ein wichtiger Teil unserer Reise, München und seine Vergangenheit über beispielsweise einen Besuch des NS-Dokumentationszentrums zu erkunden. Die Teilnehmenden sollten verstehen, was dort passiert ist und warum. Sie sollten mehr über die Last der Geschichte erfahren, über die Bedeutung von Erinnerungsorten und darüber, wie zukünftige Generationen informiert werden können.

Geschichte lernen

Der erste Schritt bestand für alle darin, in ihrem Gedächtnis nach historischen Ereignissen vor und während des Zweiten Weltkriegs zu suchen. In diesem Workshop konnten sich die Teilnehmenden über ihr Wissen über den Krieg und seinen Ausbruch austauschen, ausgehend von dem, was sie in der Schule gelernt oder sich selbst angeeignet hatten. Sie hatten die Möglichkeit zu erklären, Fragen zu stellen, zu diskutieren und unterschiedliche Standpunkte besser zu verstehen. Es war eine gute Einführung in das Thema, bevor wir uns mit der Geschichte der Stadt beschäftigten und das NS-Dokumentationszentrum besuchten.

Das NS-Dokumentationszentrum war für die Teilnehmenden aus Deutschland, Frankreich und Bosnien ein Meilenstein in Bezug auf ihre Kenntnisse über diesen Teil der deutschen Geschichte. Nach ein paar Stunden im Dokumentationszentrum und dem Besuch der Ausstellungen mit Zeitzeug:innenberichten, Fotos, persönlichen Briefen, offiziellen Dokumenten, Propagandaplakaten und Zeitungen tauschten sich die Teilnehmenden über aus. Sie waren überrascht von der Rolle Münchens im Zweiten Weltkrieg, betroffen von den Zeitzeug:innenberichten, interessiert am deutschen Widerstand und seine Akteur:innen, lernten die Stellung der Frauen in der Gesellschaft im Nationalsozialismus kennen und begrüßten die Vielfalt der Informationen und Quellen. In der Nachbereitung konnten sie sich auch über ihre Gefühle austauschen.

Soziale und interkulturelle Erfahrungen

Im zweiten Teil unseres Aufenthaltes in München trafen wir die Theatergruppe „Time Busters“ vom Theaterlabor Neuperlach. Während wir uns in Frankreich und im NS-Dokumentationszentrum über Dokumente, Bücher und



Photos of the **Munich Documentation Center** exhibition

Denkmäler der Geschichte angenähert hatten, wollten wir durch die Begegnung mit den Time Busters emotional an Geschichte herangehen. Das Theaterlabor Neuperlach ist ein kreativer und experimenteller Ableger der Münchner Kammerspiele außerhalb des Stadtzentrums. Dort kommen Künstler:innen, Nachbar:innen und junge Menschen über Darstellende Künste zusammen. Mit Unterstützung der Stiftung EVZ hat die Jugendgruppe Time Busters ein Theaterstück geschrieben, das auf Geschichten aus der Vergangenheit basiert, in denen es Kriege gab und Familien fliehen mussten, um zu überleben und in einem anderen Land neu anzufangen. Alle Teilnehmenden konnten Familiengeschichten aus verschiedenen Ländern, die verschiedene Generationen aus unterschiedlichen Gründen verlassen mussten. Das Stück wurde von persönlichen Geschichten inspiriert, die von Familienmitgliedern erzählt wurden.

Die Idee war, die jungen Autor:innen des Stücks und die beiden Personen, die sie unterstützt haben, zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Außerdem wollten wir mit ihnen in die Geschichte eintauchen, uns einander annähern, verstehen, wie wichtig es für sie ist, über die Erfahrungen ihrer Eltern oder Großeltern zu sprechen. Wir wollten erfahren, wie der Krieg sie geprägt – eine Generation in einem Land, das seit fast 80 Jahren in Frieden lebt.

Nach einem ersten gegenseitigen Kennenlernen bei Theaterübungen sprachen die beiden Gruppen über das Stück. Die Time Busters erklärten, worum es in ihrem Stück ging, welche Beweggründe sie dazu veranlasst hatten und wie für sie die Aufführung war. Sie zeigten der Gruppe auch Teile des Stückes. Die Resonanz war sehr positiv.

Den Abschluss des Tagesprogramms bildete der Besuch des Stückes „Xáta“ von Kamilé



Gudmonaitė, „eine musikalisch-tänzerische Gratwanderung mit Ukrainer:innen (Teil I) und Russ:innen (Teil II) aus München“. Das Stück bringt Menschen aus der Ukraine und aus Russland zu unterschiedlichen Zeiten auf die Bühne und auf die Leinwand. Es mischt Augenzeug:innenberichte von Menschen, die den aktuellen Krieg erlebt haben, mit Tanz, Choreografie und Liedern. Es war ein eindringlicher Moment, der einen Einblick in das Leben und die Sorgen von Menschen gab, die den Krieg hautnah miterlebt haben. Am Ende des Stücks waren die Teilnehmenden tief bewegt und hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, die vielen Informationen und Eindrücke des Tages still zu verarbeiten, und dem Wunsch, ihre Gefühle zu analysieren und auszudrücken.

Kulturelle Erkundungen auf eigene Faust

Nicht zuletzt war München auch eine Gelegenheit, die Teilnehmenden unserer Gruppe einander näher zu bringen. Es gab die Möglichkeit, gemeinsam auf Erkundungstour zu gehen, die Straßen der Stadt zu erkunden und sich gegenseitig zu helfen. Das war vor allem für diejenigen wichtig, die der Sprache nicht mächtig waren. Und es war eine herausragende Gelegenheit, Anekdoten über die deutsche Kultur zu erzählen, Kaffee zu trinken und Fragen zu stellen, um sich gegenseitig und die anderen Perspektiven besser zu verstehen. Auch die Tatsache, dass die Teilnehmenden sich selbst organisieren mussten, um etwas zu essen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und pünktlich zum Treffen mit dem Team zu erscheinen,

bot viele Möglichkeiten, sich besser kennenzulernen und miteinander zu interagieren.

Sogenannte „informelle Zeiten“, in denen nichts auf dem Programm steht, sind für eine Jugendbegegnung von grundlegender Bedeutung. Sie bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich auf einer anderen Ebene zu begegnen, anhand von Gemeinsamkeiten, gemeinsamen Interessen und/oder ähnlichen Bedürfnissen. Sie können frei entscheiden, was sie tun möchten, sie können anbieten, was für andere interessant sein könnte, und sie können die Initiative ergreifen. Sie sind nicht verpflichtet, zusammenzubleiben, sondern können sich Zeit für sich selbst nehmen oder gemeinsam etwas unternehmen, wobei die Sprachgruppen idealerweise gemischt sein sollten.

Nach zwei sehr interessanten Tagen in München machten wir uns auf den Weg nach Österreich – ein Land, das ebenfalls am Zweiten Weltkrieg teilgenommen hatte. Wir wollten mehr über seine historische Bedeutung erfahren und seine Erinnerungsorte kennenlernen. Dann ging es weiter in Richtung Osten zu unserem Zielort: Sarajevo.

Autorin: Morgane Quatremarre Bonnel



ERPROBTE METHODEN IN MÜNCHEN

> Zweiter Weltkrieg – Narrative und Erinnerung



HOME

EINFÜHRUNG

KONTEXT

METHODEN

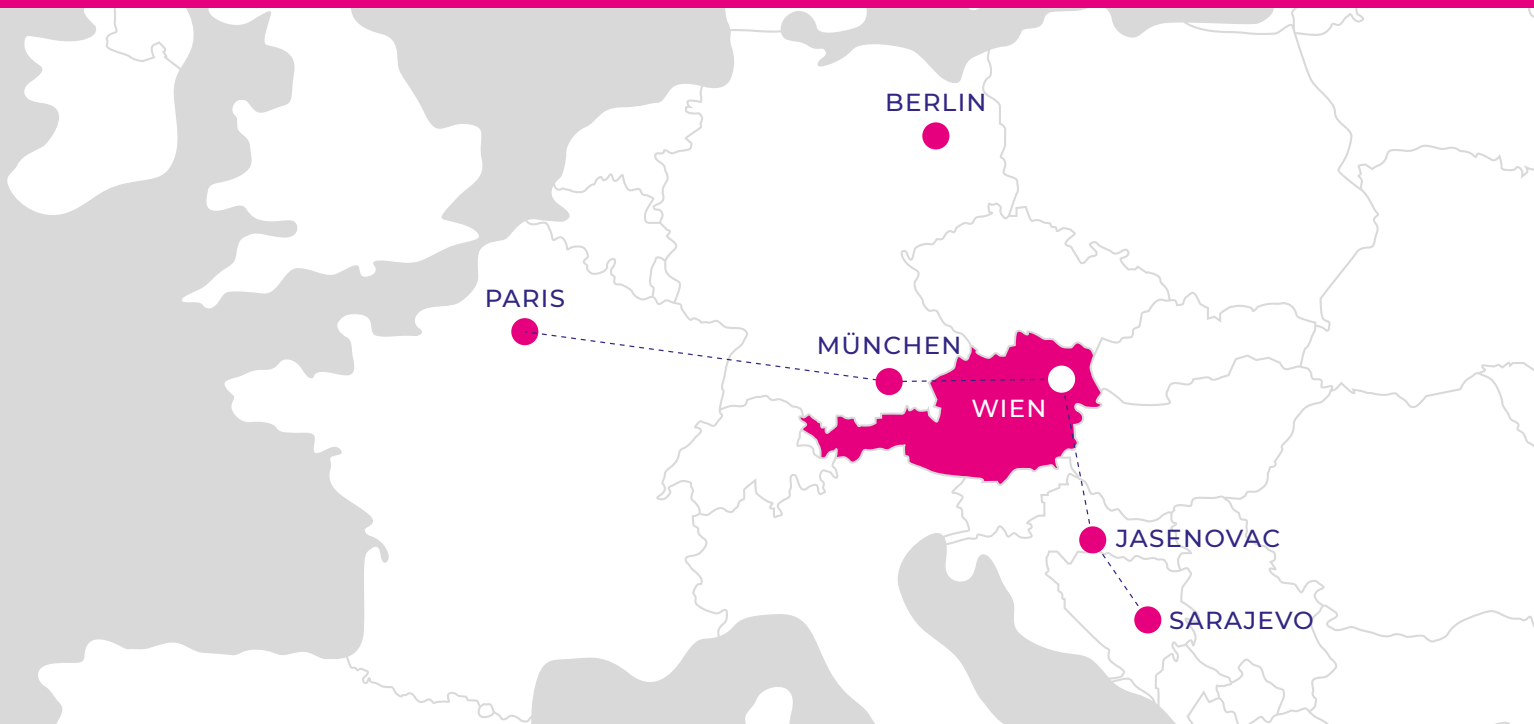
DANKSAGUNGEN

IMPRESSUM & KONTAKT

EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

OFAJ
DFJW

Stiftung
evz
Erinnerung
Verantwortung
Zukunft



Wien – 15. Oktober 2023

Wien entdecken: Where East meets West

Laut einem berühmten Zitat, das dem österreichischen Staatskanzler Klemens von Metternich im 19. Jahrhundert zugeschrieben wird, gilt Wien als „Tor zum Balkan“. Im Kalten Krieg war Wien ein wichtiger internationaler Schauplatz, da die Neutralität Österreichs – laut Verfassung von 1955 – und ihre geografische Lage die Stadt zum Treffpunkt diverser Vertretungen „des Ostens“ und „des Westens“ machten.

Weit weniger bekannt sind die Ereignisse, die sich in Wien in den 1930er Jahren kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zutrugen. Sie formen die Erinnerungskultur der österreichischen Gesellschaft bis heute und beeinflussen damit auch die Rolle und die Beziehungen des Landes zu seinen Nachbarn und zu ganz „Mitteleuropa“.

Die Teilnehmenden erkundeten die Spuren des Krieges in Wien mit dem Ziel, diese unbekannteren Aspekte im Projektkontext offenzulegen und sich die Verstrickung der verschiedenen Konflikte der Vergangenheit in Europa bewusst zu machen.


[HOME](#)
[EINFÜHRUNG](#)
[KONTEXT](#)
[METHODEN](#)
[DANKSAGUNGEN](#)
[IMPRESSUM & KONTAKT](#)

EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

OFAJ
DFJW

Stiftung
evz
Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

Die Geschichte Österreichs und seine Beziehungen zum Balkan

Um die Hintergründe für einen Aufenthalt in Wien im Rahmen des Projektes zu begreifen, erhielten die Teilnehmenden zunächst Informationen in Form einer Kurzchronik über österreichische Geschichte mit Erläuterungen zur Bedeutung der jahrhundertelangen Habsburgermonarchie für die Entwicklung des Landes, für seine heutige Eigenwahrnehmung und für seine Beziehung zum Balkan.

Im Hinblick auf historische Narrative und Erinnerungskultur ist es wichtig, den Ersten und den Zweiten Weltkrieg in den historischen Kontext zu setzen und die entscheidende Rolle des „Austrofaschismus“ (von 1933/1934 bis 1938, heute auch als „Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur“ bekannt) zu verstehen.

So konnten wir Österreich als „junge“ Republik (von 1918 bis 1934 und erneut ab 1955) einordnen und uns einen Überblick über die Entwicklung seiner Beziehungen zum Balkan ausgehend von drei wichtigen Ereignissen im 20. Jahrhundert verschaffen: die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand 1914 in Sarajevo (damals Teil des Habsburgerreiches), die als einer der Auslöser für den Ausbruch des Ersten Weltkriegs gilt; die Einwanderung von Gastarbeiter:innen aus Jugoslawien in den 1960er und 1970er Jahren; und die Ankunft von Geflüchteten während der Kriege von 1992 bis 1995.

Auf den Spuren des Krieges in der Stadt

Auf dem Weg durch die Stadt konnten die Teilnehmenden die historische Dimension bestimmter Orte durch eigenständige Erkundungen und Interaktionen mit der örtlichen Bevölkerung erfahren – und dadurch historische Ereignisse und Erinnerungskultur(en) aus einem neuen Blickwinkel sehen.

Die Teilnehmenden wurden in 4 Gruppen eingeteilt. Jeder Gruppe wurde ein bestimmtes Monument, Denkmal oder Ort mit Bezug zum Krieg oder zur Vorkriegszeit zugeteilt:

- **Flaktürme im Augarten:** Sie wurden 1944 bis 1945 als Luftschutzanlagen mit aufmontierten Flugabwehrgeschützen errichtet. In den letzten Jahren war ihre Präsenz im öffentlichen Raum zunehmend umstritten: Die einen machten sich für ihren Abriss stark, während andere sie als Mahnmal aus dem Zweiten Weltkrieg erhalten wollten.



- **Holocaust-Mahnmal:** Es wurde im Jahr 2000 auf dem Judenplatz errichtet, dem Zentrum jüdischen Lebens im Mittelalter in Wien, wo sich auch die im 15. Jahrhundert zerstörte Synagoge befand. Das Mahnmal ist den 65.000 österreichischen jüdischen Opfern der Shoah gewidmet.
- **Heldenplatz:** Der „Anschluss“ wurde im März 1938 vom Balkon des heutigen Hauses der österreichischen Geschichte (eröffnet 2008) von Adolf Hitler offiziell verkündet. Immer wieder gab es Debatten darüber, ob die kollektive Erinnerung des Landes an die Vergangenheit gestärkt oder ein neuer Pilgerort für Neonazis entstehen würde, wenn der „Hitler-Balkon“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.
- **Lueger-Denkmal:** Für Karl Lueger, Wiener Bürgermeister von 1897 bis 1910, wurde von seiner christlich-sozialen Partei eine Statue errichtet, um seinen Beitrag zur Modernisierung der Stadt und zu ihrem Aufstieg zur Weltstadt zu würdigen. Allerdings kam in den letzten Jahren zunehmend auch seine populistische und antisemitische Politik ans Licht und seine Statue war zunehmend umstritten. Sie gilt inzwischen als Schandmal für die österreichische Erinnerungskultur.

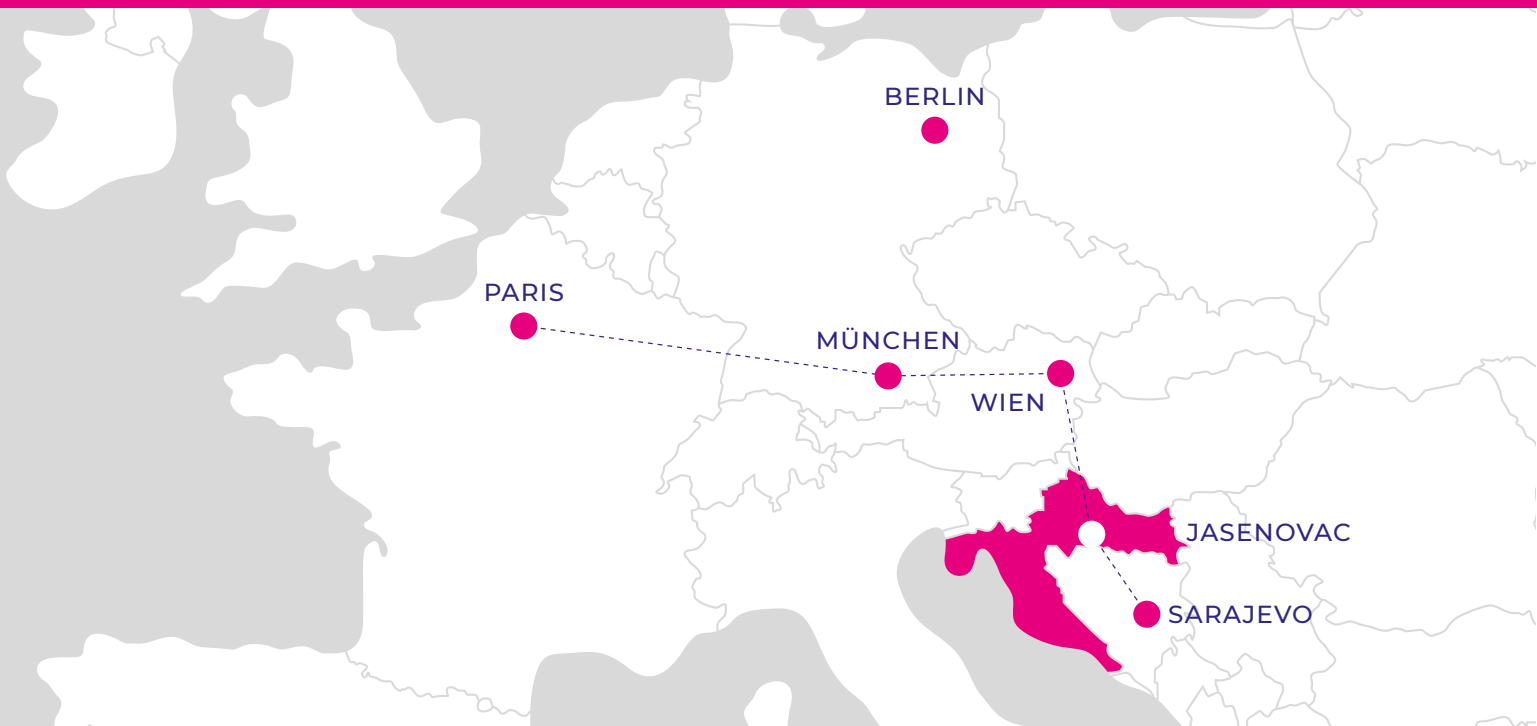
Vor Ort ging es zum einen darum, Informationen über die Person oder das Ereignis zu beschaffen, an die bzw. das erinnert wird. Zum anderen sollten die Teilnehmenden mit Passant:innen ins Gespräch über ihre eigenen Eindrücke und Meinungen zu dem Denkmal oder dem Ort zu kommen. Dabei wurden auch Kurzvideos gedreht, um die Erkundungstouren für den Rest der Gruppe zusammenzufassen.

Durch Interaktionen mit der örtlichen Bevölkerung erhielten die Teilnehmenden ein Gefühl für die aktuellen Debatten, die derzeit in der österreichischen Gesellschaft geführt werden. Dabei ging es um Themen wie Cancel-Kultur, Aufstieg des Populismus (die rechtsextreme Freiheitliche Partei Österreichs oder FPÖ führt in Umfragen und in der Wählergunst) sowie die anstehenden Parlamentswahlen 2024. Die Teilnehmenden erfuhren auch, wie Geschichte zu politischen und gesellschaftlichen Zwecken genutzt wird. Sie konnten das Wissen nutzen, das sie sich davor in verschiedenen Workshops angeeignet hatten.

Die Frage, ob der Balkan in Wien beginnt oder ob Wien auf dem Balkan anfängt, wird sich nie ganz beantworten lassen. Unsere Gruppe verließ Wien in Richtung Kroatien, wo sie mit dem Besuch der Gedenkstätte in Jasenovac an der Grenze zu Bosnien-Herzegowina ihr Wissen über die Multiperspektivität der Geschichte vertiefen konnte.

Autorin: Anne Favre



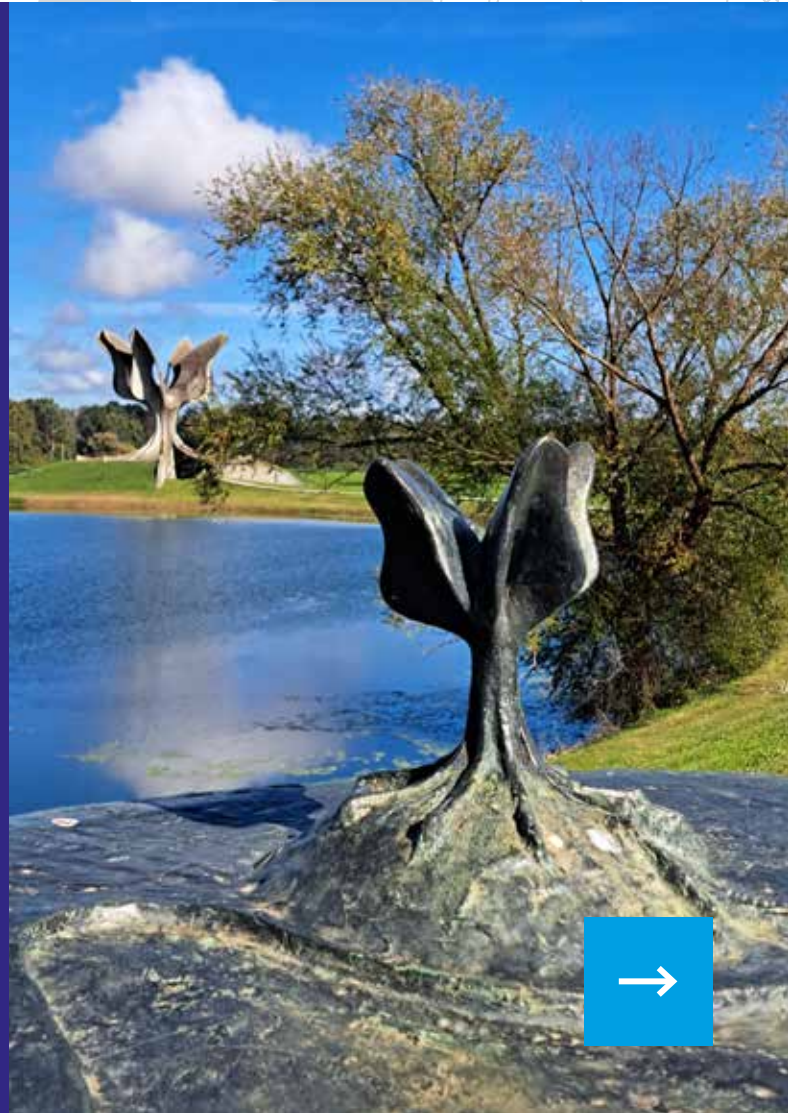


Jasenovac – 16. Oktober 2023

Jasenovac: Vom Vernichtungslager zur Gedenkstätte – ein Ort der Erinnerung und der Mahnung

Von Wien führte uns die Reise ins kroatische Zagreb und dann nach Bosnien und Herzegowina, genauer gesagt nach Sarajevo. Angesichts des Reisetemas und Zeitpunktes besuchten wir die Gedenkstätte Jasenovac, wo sich im Zweiten Weltkrieg ein Konzentrationslager befand. Jasenovac ist von historischer Bedeutung als einer der Orte, an denen der Holocaust vollzogen wurde, aber auch ein Völkermord an Serb:innen und Rom:nija sowie weitere Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt wurden. Dennoch ist der Ort weit weniger bekannt als andere Konzentrationslager.

Die knapp zweistündige Reise von Zagreb nach Jasenovac war landschaftlich und witterungsbedingt abwechslungsreich. Bei der Ankunft in Jasenovac herrschte eine Atmosphäre des Friedens und der Stille. Sie drückte die tragische Geschichte dieses Ortes aus, an dem die Opfer des Holocaust, des Völkermordes und anderer Verbrechen ihre letzte Ruhestätte fanden. Jasenovac in der Landkreis Sisak-Moslavina war in den 1990er Jahren stark von Abwanderung aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage infolge der Jugoslawienkriege 1991-1995 betroffen.



EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

Die Bevölkerungsstruktur in der Region hat sich sehr verändert. Heute leben dort vorwiegend ältere Menschen, viele junge Menschen haben die Region verlassen. Diese Entwicklung wurde durch das Erdbeben von 2020 zusätzlich verschärft. Laut der Volkszählung von 2021 ist die Bevölkerung von Jasenovac auf 525 Einwohner:innen stark zurückgegangen, wobei die Mehrheit Kroat:innen (93 %) und eine serbische Minderheit (etwa 5 %) sind. Insgesamt haben die historischen Konflikte und die jüngsten Naturkatastrophen der Region schwer zugesetzt und sind einer der Gründe für den Bevölkerungsrückgang.

Konzentrationslager Jasenovac

Zusammen mit der Kuratorin Martina Barešić verbrachte unsere Gruppe viel Zeit auf dem Museumsgelände und konnte mehr über die tragische Geschichte von Jasenovac erfahren. Als größtes Vernichtungslager, das nicht von den Deutschen, sondern vom Ustascha-Regime des Unabhängigen Staates Kroatien (Nezavisna Država Hrvatska oder NDH) betrieben wurde, spielte es im Zweiten Weltkrieg eine entscheidende Rolle bei der Durchsetzung der Rassegesetze gegen Jüdinnen und Juden, Rom:nija und alle, die als Feind:innen galten. Das 1941 errichtete Lager war eine Kopie der nationalsozialistischen Lager und wurde zu einem Symbol für Verfolgung. Das Lager stand unter der Aufsicht des Ustascha-Innenministeriums unter Leitung von Andrija Artuković und wurde nie offiziell geschlossen. Am 22. April 1945 kam es zu einem Ausbruchversuch, bei dem die meisten Gefangenen getötet wurden. Dieser Fluchtversuch zeugte von bemerkenswertem Mut. Anschließend versuchte das Ustascha-Regime, die Verbrechen zu vertuschen: Die Leichen wurden verbrannt, die Gebäude abgerissen und Unterlagen vernichtet. Jasenovac wurde als Konzentrations-, Durchgangs- und Arbeitslager unter menschenunwürdigen Bedingungen betrieben. Vor ihrer Ermordung mussten die Gefangenen Zwangsarbeit, Hunger, harte Lebensbedingungen, Konfiszierung von Privateigentum, körperliche und seelische Folter sowie sexuelle Gewalt erleiden.

In der Gedenkstätte in Jasenovac wurde eine Liste der Opfer erstellt mit individuellen Informationen über alle Kinder, Männer und Frauen, die in Jasenovac ums Leben kamen. Diese Informationen wurden verglichen und kritisch geprüft. Bis heute liegen Namen und Auskünfte zu 83.145 Opfern vor. Diese Zahl wird auch genannt, wenn von den Opfern des Lagers die Rede ist. Es waren vor allem Serb:innen, Rom:nija, Jüdinnen und Juden, Kroat:innen und Menschen muslimischen Glaubens jeden Alters.

Beseitigung des Lagers und Errichtung der Gedenkstätte

In Jasenovac wurden sämtliche Überreste des nationalsozialistischen Lagers bewusst beseitigt; das Gelände lag jahrelang brach. Für den Wiederaufbau der umliegenden Dörfer wurde angeblich Material aus dem Lager verwendet. Nachdem das Gelände 15 Jahre lang ungenutzt geblieben war, setzte sich 1959 eine Initiative des örtlichen Vereins SUBNOR Novska für das Gedenken an den Ort und seine Geschichte ein. Sein Engagement wurde von den örtlichen Behörden unterstützt. Es war der Ausgangspunkt für die Errichtung der Gedenkstätte. Die Initiative unter Leitung von Bogdan Bogdanović führte zur Errichtung der so genannten „Steinernen Blume“, die am 4. Juli 1966 offiziell eingeweiht wurde. Zwei Jahre später wurde das Museum der Gedenkstätte Jasenovac eröffnet.



Eine Blume als Symbol für Leben und Freiheit

Die Teilnehmenden interessierten sich sehr für die Steinernen Blume und ihre Bedeutung. Es handelt sich um das beeindruckendste Symbol der Gedenkstätte und dient als „Zeichen der ewigen Erneuerung“. Nach den Worten ihres Schöpfers Bogdan Bogdanović ist es „ein Überbau, der in zwei Richtungen zeigt: mit einer den Opfern zugewandten Krypta, in denen seine Wurzeln verankert sind, und eine Krone in Form einer umgekehrten Kuppel, die dem Licht und der Sonne zugewandt ist und symbolisch auf das Leben und die Freiheit verweist“. Bogdanović verstand das Denkmal als Zeichen der Versöhnung und des Endes eines generationenübergreifenden Hasses und nicht als Symbol für den Horror, der hier stattgefunden hatte. Das Denkmal markiert



gleichzeitig einen Wendepunkt in der jugoslawischen Kunst und steht für die Akzeptanz der Moderne in Bildhauerei und Architektur.

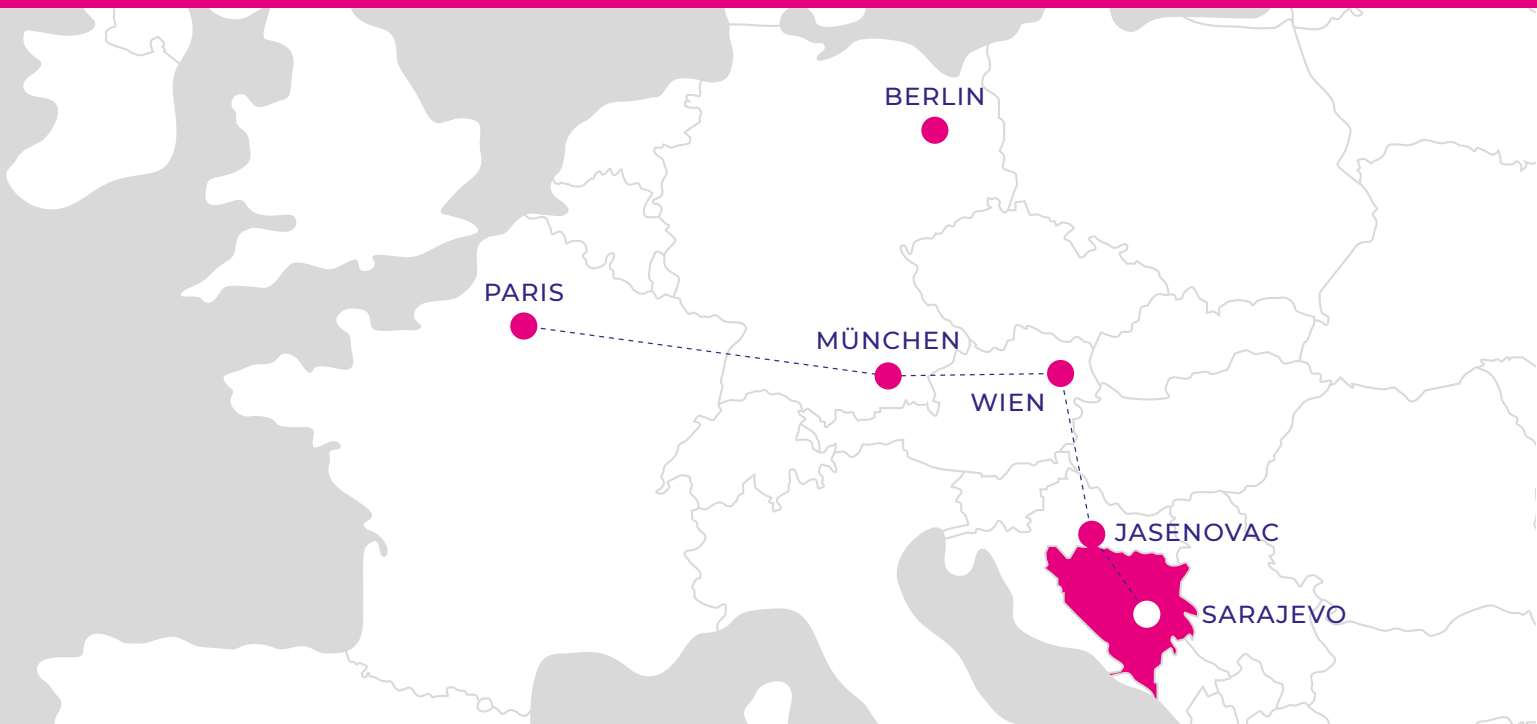
Nach einem Rundgang durch die Außenanlagen des Lagers besuchte die Gruppe das Museum. Wir konnten die Ausstellung von 2006 mit den Namen der Opfer sehen: Sie stehen auf von der Decke hängenden Glasplatten und an den Wänden. Es ist unmöglich, sie NICHT zu sehen oder sie zu umgehen. Sie begleiten die Besucher:innen ständig. Kuratorin Martina Barešić bat die Gruppe, sich hinter den Namen der Opfer Menschen mit Familien, Wünschen, Berufen und Hobbys vorzustellen, damit uns diejenigen, deren Namen Zeugnis über die begangenen Verbrechen ablegen, die Geschichte von Jasenovac näher bringen. Neben den Namen der Opfer konnten die Teilnehmenden auch mündliche Berichte hören und die persönliche Habe der Gefangenen sehen, aber auch einige der Instrumente, mit denen sie gefoltert und umgebracht wurden.

Laut Kuratorin Martina Barešić entwickelt sich die Arbeit der Gedenkstätte Jasenovac aktuell in mehrere Richtungen: vom Sammeln von Informationen und Forschung, professioneller Analyse, Schutz und Präsentation von Museumsmaterial und -dokumentation über den Erhalt des Ustascha-Konzentrationslagers bis hin zu Bildungs- und Lehrprogrammen, Ausstellungen und Veröffentlichungen. Auch Kooperationen mit überlebenden Gefangenen und die Organisation von Gedenkveranstaltungen zu Ehren der Opfer von Jasenovac sind geplant.

In 2 Stunden konnten die Teilnehmenden nicht alles über Jasenovac und seine Geschichte erfahren. Den meisten Teilnehmenden unserer Jugendbegegnung war das Lager nicht bekannt. Nach dem Besuch der Gedenkstätte war die Gruppe von ihren Emotionen und Reaktionen überwältigt. Wir tauschten uns erst am nächsten Tag darüber aus. Das hat uns gezeigt, dass Jasenovac ebenso wie andere Lager im ehemaligem Jugoslawien ein wichtiger Teil der europäischen Erinnerungskultur und des Gedenkens sind, über die mehr gesprochen und gelernt werden sollte.

Autorin: Milica Pralica





Sarajevo – 17. bis 18. Oktober 2023

Sarajevo, Schmelztiegel der Kulturen

Während Wien als „Tor zum Balkan“ gilt, werden Sarajevo und Bosnien und Herzegowina oft als „Schmelztiegel der Kulturen“ bezeichnet, als Treffpunkt zwischen Ost und West. Das bezieht sich nicht zuletzt auf die Tatsache, dass das Staatsgebiet des heutigen Bosnien und Herzegowina lange vom Osmanischen Reich und danach auch durch Österreich-Ungarn besetzt war. In jener Zeit entwickelten sich in Sarajevo unterschiedliche Religionsgemeinschaften – Islam, orthodoxes Christentum, Katholizismus und Judentum. Sie formten ein einzigartiges multireligiöses und dann auch multinationales Mosaik, das sich auch im Stadtbild widerspiegelt.

Die Stadt Sarajevo ist auch Teil dramatischer Geschichte des 20. Jahrhunderts. Im Juni 1914 wurde Erzherzog Franz Ferdinand während eines Staatsbesuchs ermordet, was zur „Juli-Krise“ zwischen den europäischen Mächten führte, die sich in Koalitionen feindlich gegenüberstanden, und schließlich zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Sarajevo von 1941 bis 1945 von Nazideutschland besetzt, bevor es im April 1945 von jugoslawischen Partisanen befreit wurde.

Inschrift am **Ort der Ermordung von Franz Ferdinand und Sofia**, Sarajevo



Während des Krieges in Bosnien und Herzegowina (1992 – 1995) wurde Sarajevo dreieinhalb Jahre lang belagert. Es handelte sich um die längste Belagerung einer Hauptstadt im 20. Jahrhundert, die unauslöschliche Erinnerungen in der Stadt und bei ihrer Bevölkerung hinterließ.

Als Ort, der das Erbe des Ersten und des Zweiten Weltkrieges sowie der Zerfallskriege Jugoslawiens in den 1990er Jahren vereint, ist die Erkundung Sarajevos eng mit unserem Thema „Krieg(e) in Europa. Geteilte Erfahrung, gemeinsame Erinnerung? – Deutschland, Frankreich, Bosnien und Herzegowina“ verbunden.

Erkundung der historischen Wahrzeichen in der Stadt

Bei einem Rundgang durch die Stadt haben wir diese geschichtlichen Hintergründe erkundet und uns angeschaut, wie sie im Stadtbild in Erscheinung treten. Unter anderem besuchten wir:

- Das Rathaus von Sarajevo (Vijećnica): Ein prachtvoller Bau aus der Zeit der Donaumonarchie im so genannten „neomaurischen Stil“. Er diente zunächst als Rathaus und im sozialistischen Jugoslawien als Nationalbibliothek und wurde zum Symbol des reichen historischen Erbes der Stadt. Aus diesem Grund wurde es auch von den nationalistischen Belagerungstruppen 1992 gezielt zerstört, bevor es 2014 im Originalstil wiederaufgebaut wurde.
- Baščaršija: Der alte Basar und historische Kern von Sarajevo, der mit seinem Kopfsteinpflaster, traditionellem Handwerk und historischen Bauten das osmanische Erbe der Stadt verkörpert.
- Lateinerbrücke (Latinska Čuprija): Hier wurde Erzherzog Franz Ferdinand bei seinem Staatsbesuch 1914 ermordet.
- Ewige Flamme (Vječna vatra): Ein 1946 errichtetes Denkmal zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt vom nazideutschen Joch am 6. April 1945 durch jugoslawische Partisanen. Es ist den Menschen muslimischen Glaubens, Serb:innen und Kroat:innen gewidmet, die gemeinsam in der Partisanenarmee kämpften.
- Eine Gedenkplakette nahe der orthodoxen Kirche, mit der die Stadt Sarajevo den Bürger:innen von Barcelona für ihre Hilfe während der Belagerung 1992 bis 1995 dankt. Die Solidarität Barcelonas mit Sarajevo ging darauf zurück, dass beide Städte Gastgeber der Olympischen Spiele waren (Sarajevo 1984, Barcelona 1992).
- Der nach Susan Sontag benannte Theaterplatz vor dem Nationaltheater wurde unter Bezugnahme auf die bekannte amerikanische Philosophin umbenannt, die Sarajevo während der Belagerung mehrmals besuchte. Bei einem ihrer Besuche inszenierte sie das Stück „Warten auf Godot“ mit Schauspieler:innen aus Sarajevo als Symbol für das Warten Sarajevos auf ein Eingreifen der internationalen Gemeinschaft, um die Belagerung zu beenden.
- Die „Brücke von Suada und Olga“: Am 5. April 1992 fanden in Sarajevo riesige Demonstrationen statt, um gegen Nationalismus und einen möglichen Krieg zu protestieren. Doch die Demonstrierenden wurden von Heckenschützen beschossen. Zwei Frauen verloren auf dieser Brücke ihr Leben. Sie gelten als die ersten Opfer der Belagerung Sarajevos, die de facto an diesem Tag begann.
- Das ICAR-Rindfleischkonserven-Denkmal in Marjin Dvor, eine überlebensgroße Darstellung einer Dosenfleischkonserve, stellvertretend für die Lebensmittel, die während der Belagerung von internationalen Organisationen an die Bevölkerung verteilt wurden. Die Inschrift auf dem Denkmal lautet: „Denkmal für die internationale Gemeinschaft – Die dankbaren Bürger:innen Sarajevos“. Das Kultmonument wurde im Rahmen eines Projektes mit „Gegenmonumenten“ errichtet. Es erinnert daran, dass die UNO zwar humanitäre Hilfe ins belagerte Sarajevo brachte (auch Essen von oft zweifelhafter Qualität...), gleichzeitig aber ein militärisches Eingreifen ablehnte, um die Belagerung zu beenden.



War Childhood Museum, Sarajevo



Widerstand der Einwohner:innen Sarajevos während der Belagerung

Der Stadtrundgang endete am Historischen Museum von Bosnien und Herzegowina, wo wir zunächst Fotos über den Alltag während der Belagerung anschauten. Die Stadt und ihre Bevölkerung wurden nicht nur regelmäßig zur Zielscheibe von Granaten und Heckenschützen, sondern hatte die meiste Zeit auch weder Strom, Gas noch fließendes Wasser, was den Alltag extrem erschwerte. Im Museum sahen wir dann mehrere Gegenstände, die von den Einwohner:innen Sarajevos selbst angefertigt worden waren, um mit der katastrophalen Lage umzugehen. Darunter befanden sich kleine Öfen, die aus Kochtöpfen gebastelt wurden, um ein Zimmer im Winter zu wärmen. Im Workshop sprachen wir vor allem über die Stärke der Menschen Sarajevos, die sich weigerten, der Gewalt während der Belagerung nachzugeben. Diese Stärke fand nicht nur in ihrem Erfindungsgeist und ihrer Überlebenskunst im Alltag ihren Niederschlag, sondern auch im so genannten „kulturellen Widerstand“. Während der Belagerung wurden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen von den und für die Menschen in Sarajevo organisiert, darunter Konzerte, Theaterstücke, Ausstellungen und Literaturlesungen. Dadurch wurde ein halbwegs normales Leben in einer so gar nicht normalen Zeit ermöglicht und Kultur als Waffe gegen Gewalt eingesetzt. An diesem kulturellen Widerstand waren Menschen jeder religiösen und nationalen Herkunft beteiligt, von denen sich viele in erster Linie als Bürger:innen Sarajevos sahen und nicht als Mitglieder ethnischer Gemeinschaften. Und er wurde teilweise auch von außen unterstützt, wie das Beispiel der Auführungen von Susan Sontag zeigt. Wir haben auch über andere Beispiele internationaler Solidarität durch ganz gewöhnliche Bürger:innen und Kulturschaffende aus anderen europäischen Ländern während des Bosnienkrieges gesprochen. Denn während die europäischen Regierungen passiv blieben und jedes Eingreifen zur Beendigung der Belagerung und des Krieges ablehnten und auch die meisten Menschen in anderen europäischen Ländern gleichgültig blieben, lehnten zahlreiche Einzelpersonen und Gruppen diese Gleichgültigkeit ab, kritisierten ihre eigenen Regierungen und versuchten, auf andere Weise Initiativen zu ergreifen. Wir haben die digitale Plattform „Wake up Europe!“ gezeigt, die vom Historischen Museum von Bosnien und Herzegowina eingerichtet wurde und 100 Beispiele und Geschichten internationaler Solidarität während des Krieges in Bosnien und Herzegowina vorstellt: <https://wakeupeurope.ba/shop/?lang=en>

Heute, fast 30 Jahre nach dem Krieg, ist Bosnien und Herzegowina ein gespaltenes Land, das von mehreren miteinander konkurrierenden Formen des Nationalismus beherrscht wird. Sie haben Sarajevo zwar beeinflusst, aber noch immer gibt es eine Energie, die die multiethnische, antinationalistische Identität der Stadt verteidigt und die Bedeutung des Zusammenlebens hervorhebt. Während

der Belagerung waren der alltägliche und kulturelle Widerstand ebenso wie die Solidarität unter den Menschen und die Solidarität von außen trotz und im Gegensatz zur Gewalt entscheidend für das nicht nur physische, sondern auch geistige und seelische Überleben. Das Beispiel Sarajevo hält uns dazu an, dass wir uns mit Themen und Fragen befassen, die sich auch für andere Konflikte in der heutigen Welt stellen: Wie überlebt man körperlich und seelisch in einer Kriegssituation? Wie lässt sich Menschlichkeit und Gemeinschaft in Kriegszeiten erhalten, trotz und gegen Nationalismus und Gewalt? Welche Rolle kann die Kultur in diesem Kampf spielen? Wie zeigt man Solidarität in Kriegszeiten? Was kann ich als Einzelperson tun, um Menschen in einer Kriegssituation, bedroht durch alltägliche Gewalt, zu unterstützen?

Autor: Dr. Nicolas Moll



Die Teilnehmenden der Jugendbegegnung vor dem Rathaus in Sarajevo



ERPROBTE METHODEN IN SARAJEVO

> [Lebendige Bibliothek: verschiedene Kriege, gleiche Schicksale](#)

> [Bildertheater](#)



**Kommunikation in
multikulturellen
Jugendbegegnungen**

PARIS



**Das ideale
Haus**

PARIS



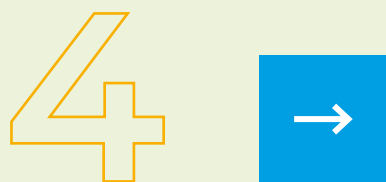
**Das Dilemma
mit den Stühlen**

PARIS



**Rund um das
Wort „KRIEG“**

PARIS



**Unterschiedliche
Herangehensweisen
und Perspektiven
zum Ersten Weltkrieg**

PARIS



**Besuch einer Gedenk-
stätte – Das Grab des
unbekannten Soldaten
in Paris**

PARIS



**Zweiter Weltkrieg –
Narrative und
Erinnerung**

MÜNCHEN



**Lebendige Bibliothek:
verschiedene Kriege,
gleiche Schicksale**

SARAJEVO



Bildertheater

SARAJEVO



1. Kommunikation in multikulturellen Jugendbegegnungen

Überblick	Bei dieser Aktivität soll anhand verschiedener Wörter und Ausdrücke festgestellt werden, wie viele Sprachen in der Gruppe gesprochen werden. Die Teilnehmenden werden gebeten, diese Wörter oder Sätze in ihre gewohnte Sprache zu übersetzen. Die Gruppe lernt dann, wie sie ausgesprochen werden. Es handelt sich um eine interaktive Methode. Die Teamer:innen können beliebig viele Wörter oder Sätze verwenden und sie an das Thema der Gruppe und des Treffens anpassen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses für die verschiedenen in der Gruppe vertretenen Kulturen und Sprachen • Wecken von Interesse an der bzw. den anderen Kultur(en) bei den Teilnehmenden • Wecken von gegenseitiger Neugierde während des Treffens • Entwickeln von Offenheit und Toleranz • Fördern des Gruppenzusammenhalts
Schlüsselbegriffe	Gegenseitiges Verständnis, Neugierde gegenüber anderen Kulturen und Sprachen, gegenseitiges Kennenlernen
Teilnehmendenzahl	10 – 25
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Bi- oder multikulturelle Gruppen, die sich gerade erst kennengelernt haben • Alter: 14 bis 30 Jahre • keine Vorkenntnisse erforderlich
Dauer	20 – 30 Minuten
Material / Vorbereitung	Flipchart, verschiedenfarbige Marker, Liste mit Wörtern oder Ausdrücken, die das Team verwenden möchte
Ablauf	<p>Erster Schritt (2 Minuten): Der/Die Teamer:in schreibt einen Begriff oder einen Ausdruck in der für den Austausch verwendeten Sprache auf die Flipchart, zum Beispiel „Good morning“.</p> <p>Zweiter Schritt (5 Minuten): Die Teilnehmenden werden gebeten, den Ausdruck in ihre gewohnte Sprache oder in ihre Alltagssprache zu übersetzen und (nacheinander) in ihrer Sprache auf die Flipchart zu schreiben.</p> <p>Dritter Schritt (1 – 2 Minuten): Die Ausdrücke werden in den verschiedenen Sprachen laut von allen zusammen wiederholt. Die Person, die ihn in ihrer gewohnten Sprache aufgeschrieben hat, liest ihn einmal für alle vor. Danach wiederholen ihn alle zusammen.</p> <p>Vierter Schritt: Der/Die Teamer:in verwendet den nächsten Begriff oder Ausdruck. Ansonsten kann auch die Gruppe selbst Vorschläge machen.</p>



<p>Tipps für die Durchführung</p>	<p>Wenn die Gruppe am gleichen Ort bleibt, können jeden Tag neue Begriffe auf der Flipchart hinzugefügt werden. So kann die Gruppe weiter an ihnen arbeiten. Diese Übung ist zu Beginn eines Austauschs besonders geeignet.</p>
<p>Hintergrund</p>	<p>Sprachanimation des DFJW</p> <p>(siehe: https://www.dfjw.org/publikationen-materialien/sprachanimation-als-interkulturelle-bruecke)</p> <p>Ziel bilateraler oder multilateraler Jugendbegegnungen ist es, dass sich Teilnehmende aus verschiedenen Ländern kennenlernen und miteinander kommunizieren. Kenntnisse der Sprache des Partnerlandes oder der Partnerländer sind keine Voraussetzung für die Teilnahme an einem interkulturellen Austausch.</p> <p>Bei internationalen Begegnungen kommunizieren junge Menschen oft ganz spontan, um Kontakt mit anderen Teilnehmenden zu knüpfen, selbst wenn sie die Sprache kaum kennen. Wenn sie um Hilfe bitten, nachfragen oder zeigen, dass sie etwas nicht verstanden haben, darum bitten, langsamer zu sprechen oder sich mit Gesten, Mimik oder Bildern verständigen, heißt das, dass sie bereits mitten im Kommunikationsprozess stehen.</p> <p>Es ist wichtig, dass diese Kommunikationsprozesse so früh wie möglich stimuliert werden, damit die Teilnehmenden ein gegenseitiges Interesse entwickeln. Das hilft auch beim gegenseitigen Kennenlernen.</p> <p>https://www.dfjw.org/publikationen-materialien?categories%5B297%5D=297</p> <p>https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/die-sprachanimation-in-deutsch-franzosischen-jugendbegegnungen.pdf</p>
<p>Varianten</p>	<p>Wenn mehr Zeit ist, kann der/die Teamer:in die Teilnehmenden auch bitten, etwas mehr über ihre eigene Kultur zu sagen. Manchmal sind multikulturelle Teilnehmende dabei, die gefragt werden können, wo sie aufgewachsen sind, mit welcher Kultur sie sich besonders verbunden fühlen.</p>



2. Das ideale Haus

Überblick	Die Gruppe soll ihr ideales „Kommunikationshaus“ errichten. Das Haus steht symbolisch für die Art und Weise, wie die Teilnehmenden miteinander umgehen und kommunizieren. In unterschiedlichen Gruppengrößen stellen sie nach und nach ihre Erwartungen und die Art und Weise fest, wie sie miteinander kommunizieren.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Teamgeist • Befähigung der Teilnehmenden zu Kooperation durch Respekt und Dialog • Den Gruppen zeigen, dass sie verhandeln und Möglichkeiten finden müssen, ihre Wünsche klar zu äußern und gleichzeitig Kompromisse einzugehen
Schlüsselbegriffe	Teambuilding, Kooperation, gegenseitiger Respekt, Dialog, non-verbale Kommunikation
Teilnehmendenzahl	20
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (10 bis 30 Jahre)
Dauer	Mindestens 60 Minuten, bis zu 75 Minuten / 90 Minuten
Material / Vorbereitung	Ein A4-Blatt für jeden Teilnehmenden, ebenso viele Kugelschreiber in verschiedenen Farben, eine große Flipchart für die Gruppenarbeit
Ablauf	<p>Erster Schritt (10 – 15 Minuten): Die Teilnehmenden werden aufgefordert, ihr „ideales Haus“ auf ein A4-Blatt zu zeichnen. Sie können jedes beliebige Detail hinzufügen: Dach, Swimming-Pool, Garten, Bäume usw. Das Team sollte die Ziele der Methode erklären, wenn es sie vorstellt. Es kann den Teilnehmenden z. B. erklären, dass es sich um einen kreativen Weg handelt, etwas über Kommunikation und Kooperation zu lernen, und dass es sich um einen Team-Wettbewerb handelt, weil die Teilnehmenden während der gesamten Jugendbegegnung als Team arbeiten werden.</p> <p>Zweiter Schritt (20 – 25 Minuten): Nachdem die Teilnehmenden ihr ideales Haus gezeichnet haben, werden sie in 4 Gruppen aufgeteilt, die ein gemeinsames Haus auf einem Flipchart-Papier zeichnen und dabei die Wünsche aller Beteiligten berücksichtigen sollen.</p> <p>Dritter Schritt (20 – 30 Minuten): Nachdem die Kleingruppen ihre Häuser gezeichnet haben, werden alle Teilnehmenden aufgefordert, ein großes gemeinsames Haus mit so vielen gemeinsamen Details wie möglich zu zeichnen. Sie können entscheiden, ob eine einzige Person nach Vorgaben der Gruppe zeichnet oder ob die Teilnehmenden im Wechsel zeichnen. Sie dürfen das Vorgehen selbst festlegen.</p> <p>Vierter Schritt (10 Minuten): Nachbereitung – Der/Die Teamer:in fragt die Gruppe, wie sie kommuniziert hat und, falls sie Kompromisse eingehen musste, wie sie diese erreicht hat.</p>

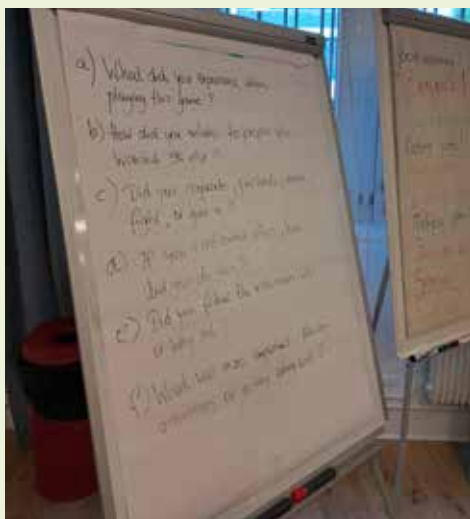


Tipps für die Durchführung	<p>Großer, heller Raum mit Sitzmöglichkeiten beim Zeichnen. Einige Teilnehmende finden diese Aktivität möglicherweise kindisch. Deshalb sollte das Team bei der Einführung darauf hinweisen, dass es um Kooperation und Kompromisse geht. Die Teamer:innen können es auch als Wettbewerb darstellen – zuerst für die einzelnen Teilnehmenden, dann in Kleingruppen.</p> <p>Diese Übung eignet sich gut im Anschluss an dynamische Aktivitäten. Sie kann Beziehungen in einer ruhigeren Umgebung und auf kreative Art und Weise aufbauen. Die Übung ist eine gute Möglichkeit, um Kooperation zu fördern und Kontakte zu knüpfen. Sie kann in den ersten Tagen einer Jugendbegegnung durchgeführt werden, vielleicht sogar am ersten Tag.</p>
Varianten	<p>Das Team kann Musik spielen, wenn die Gruppe dafür bereit ist.</p>



3. Das Dilemma mit den Stühlen

Überblick	Die Methode ist eine gute Übung zu Beginn einer Jugendbegegnung, die nach ein paar Kennenlern-Aktivitäten durchgeführt werden kann. Die Teilnehmenden diskutieren über ihre Konfliktkommunikation und über den Umgang mit Konflikten als Gruppe. Vertrauen in sich selbst und in andere ist dabei eine Voraussetzung. Die Menschen müssen sich kennen und einander vertrauen, um Konflikte, die sich aus Unsicherheiten seitens der Teilnehmenden ergeben, zu vermeiden. Deshalb eignet sich diese Methode am zweiten oder dritten Tag oder nach Icebreaker- und Kennenlern-Aktivitäten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit am Gruppenzusammenhalt • Die Teilnehmenden in die Lage versetzen, ihr Konfliktverständnis klar zu äußern • Entwicklung einer gemeinsamen Definition von Konflikt • Unterschiedliche Arten der Konfliktlösung erlernen
Schlüsselbegriffe	Kommunikation, Team-Zusammenhalt, Konfliktlösung, gegenseitiges Verständnis
Teilnehmendenzahl	20
Zielgruppe	14 bis 30 Jahre
Dauer	60 – 90 Minuten
Material / Vorbereitung	Ausreichend großer Raum, keine Tische, 1 Stuhl pro teilnehmender Person, 3 Blätter Papier (A, B und C) mit schriftlichen Anweisungen



Ablauf	<p>Erster Schritt (5 Minuten): Die Teilnehmenden sitzen auf Stühlen in einem Kreis in einem Raum ohne Tische.</p> <p>Zweiter Schritt (2 Minuten): Die Teilnehmenden werden in 3 Gruppen aufgeteilt (A, B, C). Der/Die Teamer:in verteilt schriftliche Anweisungen auf einem Blatt Papier an jede Gruppe. Der/Die Teamer:in bitte die Gruppen, ihre Anweisungen den anderen gegenüber nicht offenzulegen, weil dies dem Zweck der Übung zuwiderlaufen würde. Sie dürfen miteinander reden. Die Anweisungen lauten:</p> <p>A. Stellt alle Stühle in einem Kreis auf. Ihr habt 10 Minuten Zeit. B. Stellt alle Stühle in die Nähe der Tür. Ihr habt 10 Minuten Zeit. C. Stellt alle Stühle in die Nähe des Fensters. Ihr habt 10 Minuten Zeit.</p> <p>Dritter Schritt (10 Minuten): Der/Die Teamer:in bittet die Gruppen, mit der Übung entsprechend den Anweisungen zu beginnen. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren, um das Ziel gemäß den Anweisungen zu erreichen.</p> <p>Vierter Schritt (mindestens 45 Minuten): Der/Die Teamer:in beginnt die Nachbereitung mit der Gruppe mit Hilfe folgender Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Welche Erfahrungen habt ihr bei diesem Spiel gemacht? Hattet ihr das Gefühl, dass der Stuhl, auf dem ihr sitzt, euer Stuhl ist und dass ihr damit machen könnt, was ihr wollt? Wie seid ihr mit Leuten umgegangen, die etwas anderes wollten? Habt ihr mit anderen kooperiert, sie überzeugt, mit ihnen diskutiert, gestritten oder nachgegeben? Wenn ihr euch anderen widersetzt habt, wie habt ihr das gemacht? Habt ihr die Anweisungen befolgt? Warum oder warum nicht? Was war wichtiger für euch: die erhaltenen Anweisungen zu befolgen oder mit anderen gut auszukommen?
Tipps für die Durchführung	<p>Diese Methode eignet sich am zweiten oder dritten Tag und nicht ganz am Anfang. Wichtig ist, dass man genug Zeit hat, weil die Nachbereitung der wichtigste Teil ist. Der/Die Teamer:in sollte versuchen, dass jeder etwas sagt.</p>
Varianten	<p>Der/Die Teamer:in kann die Gruppe bitten, die Anweisungen zu befolgen, aber beim Verrücken der Stühle nicht zu sprechen. Bei der Nachbereitung über Gruppendynamik, Gehorsam, Anführer:in, Beobachtende und Mitläufer:innen sprechen (z. B. „Wer hat in dieser Situation welche Rolle gespielt?“) – siehe vierter Schritt.</p>



4. Rund um das Wort „KRIEG“

Überblick	In dieser Aktivität wird die Etymologie des Wortes „Krieg“ erforscht. Es handelt sich um die erste geschichtsbasierte Methode in diesem Programm. Ziel ist es, in das Projektthema und damit vor allem in die Begriffe „Krieg“ und „Kriege“ einzuführen. Die Herausforderung ist der Einstieg ins Thema: Die Teilnehmenden müssen thematisch „abgeholt“ werden und sich kennenlernen können. Bei der Aktivität soll die Grundlage für die Beziehung zwischen Teamer:innen und Teilnehmenden geschaffen werden. Die Methode basiert auf sprachlichen und historischen Elementen, berücksichtigt aber auch die emotionalen Aspekte der Erfahrungen jeder einzelnen Person.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Historische Einführung in das Thema • Kennenlernen unter den Teilnehmenden auf einem anderen Level • Entwicklung Kritischen Denkens • Thematische Einführung bei gleichzeitiger Sicherstellung der Rede- und Ausdrucksfreiheit und des Respektes gegenüber den Sensibilitäten, Erfahrungen und Geschichten jeder einzelnen Person
Schlüsselbegriffe	Krieg, Geschichte, Brainstorming, Etymologie, Sprache, Respekt, Mitgefühl
Teilnehmendenzahl	15 bis 20 Personen
Zielgruppe	Diese Aktivität richtet sich an junge Menschen ab der Sekundarstufe 1. Die Teilnehmenden müssen sich für das Thema interessieren und Grundkenntnisse über die Kriege des 20. Jahrhunderts haben. Sie müssen auch ansatzweise zu Reflektion und Kritischem Denken fähig sein, um zuhören, Informationen verarbeiten und argumentieren zu können. Außerdem benötigen sie soziale Fähigkeiten und müssen andere respektieren.
Dauer	90 Minuten
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Tafel und/oder Flipchart • Sticker • Bunte Kartons • Marker, Kugelschreiber • Klebeband • Mobiler Internetzugang



Ablauf

Einführung (5 Minuten): Es muss von Anfang an klar sein, dass die Gruppe über Krieg sprechen wird. Das Thema hat einen Bezug zur Geschichte und auch eine emotionale Dimension. Teamer:innen müssen darauf hinweisen, dass die Teilnehmenden ihre Gefühle jederzeit frei äußern können.

Erster Schritt (40 Minuten): Wie sagt und schreibt man „Krieg“ in eurer Sprache?

Wo kommt dieses Wort her? Welche Synonyme gibt es?

- Die jungen Menschen werden aufgefordert, sich nach Herkunftsländern in Gruppen zusammenzutun.
- Die verschiedenen Gruppen schreiben das Wort „Krieg“ in ihrer Sprache auf ein Blatt Papier, prüfen dann die Etymologie, suchen Synonyme im Internet und diskutieren darüber.
- Die Teilnehmenden kommen alle wieder zusammen. Ein Mitglied jeder Gruppe stellt vor der gesamten Gruppe die Ergebnisse der jeweiligen Gruppe vor. Die Person schreibt das Wort an die Tafel und spricht es laut aus. Das Team hilft und unterstützt die Teilnehmenden bei Bedarf.
- Der/Die Teamer:in bittet alle Teilnehmenden, das Wort zu wiederholen, um es zu lernen.

Zweiter Schritt (30 Minuten): Brainstorming ohne Vorbereitung: Was bedeutet „Krieg“ für euch persönlich?

- Alle Teilnehmenden nehmen pro Person 3 Sticker und notieren 3 Begriffe.
- Alle Teilnehmenden gehen an die Tafel, hängen die Sticker auf und erklären der Gruppe die Gründe für die Entscheidung.
- Nach und nach entsteht eine Wortwolke.
- Der/Die Teamer:in ordnet die Begriffe nach Kategorien und macht gegebenenfalls Anmerkungen.

Mögliche Kategorien: Länder, historische Daten, Emotionen, Begriffe über Zerstörung, Gewalt, Frieden, unterschiedliche Arten von Krieg.

Das Team erklärt, dass alle Aspekte während des Projektes angesprochen und diskutiert werden.

Dritter Schritt (10 Minuten): Abhängig von den Antworten und persönlichen Erfahrungen der jungen Teilnehmenden kann die Möglichkeit eingeplant werden, emotional „Dampf abzulassen“. Das kann ein Moment der Ruhe, des Durchatmens oder eine Zeichen- bzw. Schreibübung in einem Notizbuch sein, das für das Projekt als „Begleiter“ dient. Es kann auch eine einfache Feedbackrunde sein, in der die Teilnehmenden zum Ausdruck bringen, wie sie sich nach dem Gehörten fühlen (ganze Gruppe oder Kleingruppen).

Fazit (5 Minuten): Der/Die Teamer:in fasst zusammen: Es gibt verschiedene Begriffe und Arten, über „Krieg“ zu sprechen. Einige Teilnehmende kennen Krieg vielleicht nur aus Geschichtsbüchern oder Medien, andere hingegen haben ihn vielleicht hautnah erlebt. Das bedeutet, dass es unterschiedliche „Realitäten“ im Umgang mit Krieg gibt. Ziel des Programms ist es, „Krieg“ aus historischer Perspektive zu untersuchen, aber auch unterschiedliche Wahrnehmungen und Sichtweisen zu vergleichen.

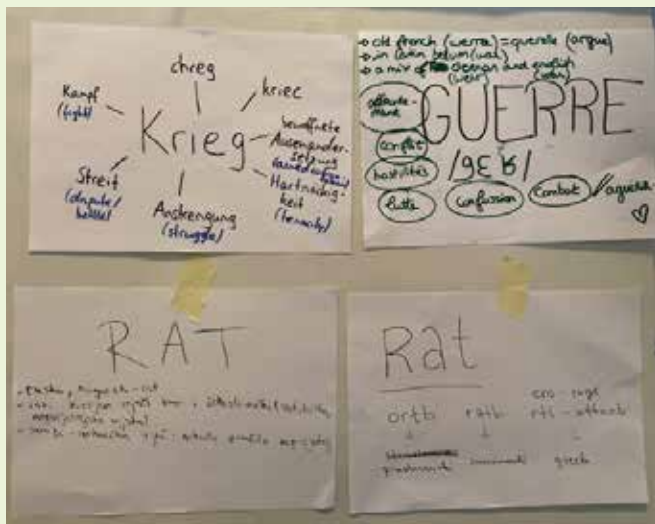


Tipps

Das Team sollte auf folgende Aspekte besonders achten:

Im zweiten Schritt: Es ist wichtig zu betonen, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Das Team sollte klarmachen, dass alle Begriffe an der Tafel Teil des Hintergrunds und der Gefühle der Teilnehmenden sind. Alles ist „richtig“.

Der dritte Schritt liegt ganz im Ermessen des Teams und sollte je nach Gruppe, Reifegrad der Teilnehmenden, Reaktionen und persönlicher Geschichte durchgeführt werden (oder auch nicht).



Ergebnisse der einzelnen Gruppen



Das Team hilft den Teilnehmenden beim Platzieren ihrer Sticker an der Wand.



Ein Teilnehmer (Samir Mrkovic) erklärt der Gruppe seinen Beitrag.



Beispiel für die entstandene Wortwolke



EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

5. Unterschiedliche Herangehensweisen und Perspektiven zum Ersten Weltkrieg

Überblick	Ziel des Workshops ist es, die grundlegenden Elemente des Ersten Weltkrieges zu analysieren, aber vor allem die historischen Ansätze zu vergleichen, die die Teilnehmenden aufgrund ihrer Schul- und Hochschulbildung, ihres Landes und ihrer Geschichte mitbringen. Dabei sollen sich die jungen Menschen anderen gegenüber öffnen, ihre Fähigkeit zum Zuhören, ihr Mitgefühl und Kritisches Denken weiterentwickeln. Sie sollen auch überlegen, inwieweit sie eine gemeinsame Erinnerungskultur an Kriege und Konflikte teilen und was sie – trotz möglicher Unterschiede – eint.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in historisches Wissen über den Ersten Weltkrieg • Vergleich und Feststellung unterschiedlicher Perspektiven zwischen den Teilnehmenden • Vergleich der Ansätze in Lehrbüchern aus verschiedenen Ländern • Kritisches Denken fördern
Schlüsselbegriffe	Krieg, Erster Weltkrieg, Geschichte, historische Fakten, Zeitstrahl, Konzepte, Diskussion, Analyse, Kritisches Denken
Teilnehmendenzahl	15 bis 20 Personen
Zielgruppe	Dieser Workshop richtet sich an junge Menschen, die kurz vor dem Abitur stehen und/oder gerade ihr Abitur gemacht haben. Es eignet sich besonders für junge Erwachsene, die studieren oder gerade ihr Studium abgeschlossen haben und auf Arbeitssuche sind. Sie sollten sich für das Thema interessieren und Grundkenntnisse über die Kriege des 20. Jahrhunderts haben. Sie sollten auch über ein gewisses Maß zur Reflexionsfähigkeit und zu kritischem Denken verfügen, um zuhören, Informationen zu verarbeiten und argumentieren zu können. Außerdem brauchen sie soziale Kompetenz, Respekt und die Fähigkeit, anderen zuzuhören.
Dauer	150 Minuten
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Computerausstattung für das Team: Computer, Videoprojektor, vernetzter Bildschirm, gute Internetverbindung • Auszüge aus mehreren Geschichtslehrbüchern aus allen teilnehmendem Ländern (auf Deutsch, Französisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und eventuell Englisch). Die Dokumentation wird vorzugsweise vom Team nach eigenem Ermessen ausgewählt. • Tafel / Flipchart • Buntes Papier, Marker, Klebeband



Ablauf**Erster Schritt (45 bis 50 Minuten):** Videovorführung und Diskussion

- Die gesamte Gruppe schaut sich ein Video an.
Wichtig: Bei der Auswahl des Videos ist Folgendes zu beachten:
 - Das Video muss auf Englisch sein.
 - Es ist auf Inhalt und Form zu achten. Das Team muss den historischen Inhalt vorher überprüfen.
 - Das Video muss kurz und dynamisch sein.
 - Im Video müssen Standpunkte aus Westeuropa und dem Balkan vorgestellt werden.
- Das Team steckt in einer Kurzpräsentation den historischen Kontext ab: Europa im Jahr 1914 (politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich usw.), wachsende Spannungen und bestehende Bündnisse. Hier kann auch eine Europakarte aus dieser Zeit nützlich sein (im Internet erhältlich).
- Das Team notiert Daten, Konzepte und andere wichtige Elemente auf farbigen Blättern, die an die Wand oder an die Tafel gehängt werden. Dies dient als Gerüst für alle.
- Danach leitet der/die Teamer:in zu einer Phase der kritischen Reflexion über, indem er/sie den Teilnehmenden beispielsweise folgende Fragen stellt: „Was fehlt in dem Video?“ (z. B. die Perspektive des Balkans), „Was habt ihr von dem, was gerade gesagt wurde, verstanden?“, „Was war neu für euch?“, „Hat euch etwas überrascht?“. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, Feedback zu geben und der Gruppe zu erklären, wie die Informationen ihren Horizont erweitert haben.
> Das ist ein guter Übergang zum Hauptteil dieser Aktivität und zur Diskussion darüber, wie Geschichte in den Ländern der Teilnehmenden unterrichtet werden sollte.


Zweiter Schritt (45 bis 60 Minuten): Schulbücher aus den einzelnen Ländern lesen und analysieren

- Die Teilnehmenden werden in gemischte Gruppen aufgeteilt. Das Team muss sicherstellen, dass jedes Land in jeder Gruppe vertreten ist.
- Jedes Mitglied der Gruppe liest die Schulbuchauszüge in seiner eigenen Sprache und übersetzt den Auszug oder wichtige Teile daraus, damit die anderen Teilnehmenden sie verstehen.

Wichtig: Die Teamer:innen müssen die Auszüge aus den verschiedenen Schulbüchern unbedingt im Voraus auswählen und sich damit vertraut machen. Auch hier ist die Wahl des Materials äußerst sensibel. Es muss sichergestellt werden, dass das Material gründlich analysiert und kritisch hinterfragt wird.

- Die Teilnehmenden diskutieren in ihren Kleingruppen und tauschen Ideen aus. Sie beobachten und vergleichen die Schulbuchinhalte und die unterschiedlichen Perspektiven. Als Hilfestellung stellt ihnen das Team einige Fragen wie etwa:
 - > Wie werden die historischen Ereignisse in den Lehrbüchern beschrieben?
 - > Welche Unterschiede stellt ihr in den Beschreibungen fest?
 - > Welche Gründe könnte das haben?



<p>Ablauf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Danach kann das Team die Dokumentenanalyse anhand folgender Fragen vertiefen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Ursachen: Welche Gründe werden als Erklärung für den Ausbruch des Konfliktes genannt? 2. Ziele: Was wollten die einzelnen Länder durch ihren Kriegseintritt bezwecken? 3. Folgen: Was waren die Ergebnisse und Folgen? 4. Wichtigste Daten: Notieren der Daten, die in jedem Lehrbuch genannt werden • Damit die Übung effizienter ist, kann das Team eine Tabelle vorbereiten und an die Teilnehmenden verteilen. <table border="1" data-bbox="478 510 1452 887"> <thead> <tr> <th></th> <th>Österreich-Ungarn</th> <th>Deutschland</th> <th>Frankreich</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ursachen</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Ziele</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wichtigste Daten</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Folgen</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Wichtig: Die Teamer:innen sollten die Teilnehmenden fragen, ob alle Lehrbücher diese Fragen beantworten. Es wird unvermeidlich zu Diskussionen kommen, alle können die Dinge kritisch hinterfragen.</p> <p>Dritter Schritt (25 bis 30 Minuten): Diskussion, Anmerkungen und Zusammenfassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Gruppen stellen ihre Ergebnisse, ihre Analyse und Feststellungen vor. • Anhand dieser Ergebnisse kann eine gemeinsame Mindmap erstellt werden. Beispielsweise kann ein Gruppenmitglied an die Tafel kommen und die Mindmap erstellen oder ergänzen. Das Ergebnis ist kreativer und einprägsamer. • Am wichtigsten ist es jedoch, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit dem Thema und der Perspektive zwischen den Lehrbüchern und den Ländern festzustellen. Diese Unterschiede müssen hinterfragt werden und versucht werden zu verstehen. <p>Fazit (10 bis 15 Minuten) Historische Sichtweisen und Perspektiven können von Land zu Land unterschiedlich sein. Es gibt Fakten und die Darstellung dieser Fakten durch ein Land in einem Lehrbuch. Die Teamer:innen sollten betonen, dass Lehrbücher auf redaktionellen und politischen Entscheidungen basieren. Dies muss den jungen Menschen klar sein, damit sie Lehrbücher genauso kritisch betrachten wie andere Dokumenten ihres täglichen Lebens.</p>		Österreich-Ungarn	Deutschland	Frankreich	Ursachen				Ziele				Wichtigste Daten				Folgen			
	Österreich-Ungarn	Deutschland	Frankreich																		
Ursachen																					
Ziele																					
Wichtigste Daten																					
Folgen																					
<p>Tipp</p>	<p>Der wichtigste Aspekt bei dieser Methode ist die Auswahl der Dokumente, ihre gründliche Analyse und ihre wissenschaftliche Beurteilung zu pädagogischen Zwecken und zur Entwicklung des kritischen Denkens.</p> <div data-bbox="1388 1702 1516 1823" style="text-align: right;">  </div>																				



Die Teamerin fragt die jungen Menschen nach ihren Eindrücken.



Junge Menschen in multikulturellen Gruppen analysieren Auszüge aus Schulbüchern.



6. Besuch einer Gedenkstätte – Das Grab des unbekanntem Soldaten in Paris

Überblick	Ziel dieser Methode ist es, eine historische Gedenkstätte zu besuchen und zu erkunden. Damit soll gezeigt werden, welche Emotionen der Ort vermittelt.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichts- und Erinnerungsdimension eines Ortes erfahren • Bedeutung von Erinnerung und Gedenkstätten hinterfragen • Beobachtungsgabe und Sensibilität entwickeln
Schlüsselbegriffe	Geschichte, Krieg, Erinnerung, Andenken, Gedenken, Feiern, Veteranen, Nation, Symbol, Denkmal, Sehenswürdigkeit, Erbe
Teilnehmendenzahl	15 bis 20
Zielgruppe	Diese Aktivität kommt für ganz unterschiedliche Zielgruppen in Frage. Sie eignet sich besonders für Schulkinder ab 12 Jahren. Vorzugsweise sollte es sich um junge Menschen handeln, die sich für Geschichte, Erinnerung und Gedenken interessieren. Idealerweise sollten die Teilnehmenden mindestens 15 Jahre alt sein, damit sie bereits kritisches Denken entwickeln und Erinnerungsorte finden können, zu denen sie einen persönlichen Bezug haben, wenn sie Paris auf eigene Faust erkunden.
Dauer	2 bis 3 Stunden
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Smartphone für Fotos, Videos und Internetzugang • Stadtpläne von Paris • Notizbücher, Kugelschreiber, Bleistifte
Ablauf	<p>Erster Schritt (45 – 60 Minuten): Besuch des Triumphbogens, Einführung in die Geschichte, Bedeutung, Symbolik und in die bauliche Gestaltung</p> <p>Die Gruppe kann den Triumphbogen mit dem/der Teamer:in erkunden oder an einer akkreditierten Führung teilnehmen (kostenpflichtig). Der direkte Zugang ist bei einer Führung schneller. Es ist aktivierend, wenn die Jugendlichen das Denkmal auf eigene Faust erkunden, Fotos und Notizen machen. Der Besuch sollte alle Sinne ansprechen.</p>



<p>Ablauf</p>	<p>Zweiter Schritt (45 – 60 Minuten): Besuch der Gedenkstätte, Grab des unbekanntem Soldaten und der ewigen Flamme</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungen: Die Teamer:innen sollten die Geschichte dieses anonymen Helden und des ausgewählten Soldaten, des Begräbnisses und der Entstehung der Flamme erklären können. Dabei sollten die Hintergründe für dieses Denkmal und seine Bedeutung bis zum heutigen Tage hervorgehoben werden. Jeden Abend um 18:30 Uhr hält der Veteranenverband hier einen Gedenkmoment ab, der vom Team erläutert wird. • Anschließend findet eine Diskussion mit der gesamten Gruppe statt. Folgende Fragen können als Leitfaden dienen, um die Bedeutung von Gedenkstätten für die Bewahrung von Erinnerung und Geschichte zu verdeutlichen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Wie fühlt ihr euch nach dem Besuch? Und wie habt ihr euch während des Besuchs gefühlt? Nennt ein oder zwei Begriffe. 2. Was ist euch aufgefallen und/oder hat euch beeindruckt und warum? 3. Haltet ihr solche Denkmäler für wichtig? Zusatzfrage: Warum? <p>Dritter Schritt (20 Minuten): Der Triumphbogen im heutigen Leben der Menschen</p> <p>Gruppendiskussion über die kulturelle und politische Bedeutung des Ortes und über das derzeit vorherrschende Verhältnis der Menschen in Paris und Frankreich zu diesem Denkmal. Auf Grund des Verkehrslärms und der vielen Besuchenden sollte man für diese Aktivität einen ruhigeren Ort aufsuchen wie den nahegelegenen Parc Monceau. Der/Die Teamer:in fragt die Teilnehmenden, welche Bedeutung dieses Denkmal wohl im Alltag der Menschen in Paris und Frankreich hat. Danach wird diese Bedeutung erklärt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Militärparade am französischen Nationalfeiertag am 14. Juli • Kranzniederlegung am Grab des unbekanntem Soldaten • Start- oder Treffpunkt bei bestimmten Feierlichkeiten: Siege im Sport, Silvester oder Ehrung von bekannten Personen • „L'Arc de Triomphe, Wrapped“ von Christo 2021 (posthum): Dieses Kunstwerk wurde ursprünglich mit Jeanne-Claude Denat de Guillebon in den 1960er Jahren geplant. <p>Freie persönliche Arbeit: Die Jugendlichen müssen nach der Besichtigung die Möglichkeit haben, die Spuren der Vergangenheit anhand verschiedener Denkmäler in der Stadt eigenständig zu erkunden. Dabei sollten sie nach Denkmälern Ausschau halten, die an Kriege erinnern.</p> <p>Ihr Aufgabe ist es dabei, Fotos zu machen, eine Kurzbeschreibung und eine Erklärung anzufertigen und alles in der gemeinsamen Chatgruppe zu posten. Am nächsten Tag werden sie Zeit haben, ihre Informationen mit den anderen Teilnehmenden zu teilen und/oder mit Hilfe der Teamer:innen einen kurzen Blog-Artikel zu schreiben.</p>
<p>Tipp</p>	<p>Passen Sie beim zweiten Schritt besonders auf: Der Ort ist wegen des Verkehrslärms und der vielen Besucher:innen sehr laut. Deshalb wäre es gut, für den Diskussionsbeginn einen ruhigeren Ort in der Nähe zu wählen. Die Gruppe kann auch in zwei kleinere Gruppen geteilt werden, um die Diskussion zu erleichtern.</p>





EINE KOOPERATION ZWISCHEN:

7. Zweiter Weltkrieg – Narrative und Erinnerung

Überblick	In dieser Methode diskutieren die Teilnehmenden darüber, wie unterschiedlich die Erinnerung europäischer Gesellschaften an den Zweiten Weltkrieg ist. Sie tauschen sich ausgehend von einem gemeinsam erarbeiteten Zeitstrahl mit den wichtigsten erinnerungskulturellen Ereignissen und die verschiedenen Narrative aus. Dieser Workshop kann als Einführung in eine vertiefende Diskussion über den Zweiten Weltkrieg dienen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung einer Diskussion zwischen den Teilnehmenden über die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg • Erlangung eines multiperspektivischen Überblicks über den Zweiten Weltkrieg und die Erinnerung daran • Unterstützung von Überlegungen zu verschiedene historische Narrative
Schlüsselbegriffe	Zweiter Weltkrieg, (europäische) Erinnerung, Narrative
Teilnehmendenzahl	10 bis 25 Personen
Zielgruppe	16 Jahre und älter mit Grundkenntnissen über den Zweiten Weltkrieg
Dauer	90 bis 120 Minuten
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Moderationskarten, Marker, Klebeband für einen Zeitstrahl an der Wand oder am Boden • Der/Die Teamer:in bereitet Arbeitstische für alle Gruppen und einen Zeitstrahl vor, um den sich die ganze Gruppe sammeln kann
Ablauf	Erster Schritt (5 Minuten): Der/Die Teamer:in erläutert Inhalt, Ziele und Struktur des Workshops und teilt die Teilnehmenden in 4- bis 5-köpfige Gruppen ein. Dabei wird besonders auf eine diverse Gruppenzusammensetzung geachtet, z. B. Lebensgeschichte und –situation, Wohnsitz, Geschlecht, historisches Wissen.



Ablauf	<p>Zweiter Schritt (30 Minuten): In der ersten Phase der Gruppenarbeit sollen die Teilnehmenden einzeln über die wichtigsten Ereignisse des Zweiten Weltkrieges nachdenken und sie notieren. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden kein Schulwissen aufsagen, sondern über Ereignisse nachdenken, die für sie persönlich von Bedeutung sind. Das können globale oder lokale Ereignisse sein. Anschließend stellen die Teilnehmenden diese Ereignisse den anderen Mitgliedern der Kleingruppe vor und erklären, warum sie diese Beispiele ausgewählt haben und warum sie für sie wichtig sind. Der/Die Teamer:in muss deutlich machen, dass die Teilnehmenden mit der Nennung der wichtigsten Ereignisse ihre eigene Perspektive darstellen.</p> <p>In der zweiten Phase diskutieren die Teilnehmenden über alle Ereignisse, die in der Kleingruppe genannt wurden. Sie stellen einander Fragen zu unbekanntem Ereignissen oder bitten um Hintergrundinformationen.</p> <p>Danach diskutieren die Teilnehmenden untereinander und wählen gemeinsam die 5 wichtigsten Ereignisse auf, die sie auf den gemeinsamen Zeitstrahl setzen wollen. Diese Ereignisse schreiben sie auf Moderationskarten (Name und Datum des Ereignisses).</p> <p>Diese Übung zeigt, dass es verschiedene Perspektiven und Erzählungen zu ein und demselben Ereignis gibt. Zum Beispiel können einige Teilnehmende unterschiedliche Meinungen über den Beginn oder das Ende des Zweiten Weltkrieges haben oder unterschiedliche Ereignisse nennen, die während des Krieges eine wichtige Rolle gespielt haben.</p> <p>Dritter Schritt (25 Minuten): Alle Teilnehmenden kommen zusammen. Jede Gruppe stellt ihre Ereignisse vor und setzt sie auf den gemeinsamen Zeitstrahl. Nach jeder Präsentation können die Teilnehmenden der vorstellenden Gruppe Fragen stellen.</p> <p>Vierter Schritt (30 Minuten): Nach Erstellung des gemeinsamen Zeitstrahls beginnt der/die Teamer:in eine Diskussion in 2 Etappen: zuerst über den Zeitstrahl und dann über den Arbeitsablauf in den Kleingruppen.</p> <p>Mögliche Fragen zum Zeitstrahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was stellt ihr fest, wenn ihr den Zeitstrahl betrachtet? Was überrascht euch? • Welche Ereignisse wurden mehrmals erwähnt? Tragen alle die gleiche Bezeichnung und das gleiche Datum oder gibt es Unterschiede? Was könnte der Grund dafür sein? • Fehlen Ereignisse, die eurer Meinung nach auf dem Zeitstrahl stehen sollten? • Glaubt ihr, dass der Zeitstrahl eine multiperspektivische Ansicht vom Zweiten Weltkrieg vermittelt (individuell und kollektiv, geografisch, Blickwinkel aus Genderperspektive usw.)? • Welche Chancen, Vorteile und Gefahren birgt die Betrachtung historischer Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven? <p>Mögliche Fragen zum Arbeitsablauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist eure Gruppenarbeit und die Diskussion verlaufen? • War es einfach, eure 5 Ereignisse auszuwählen? • Welche Auswahlkriterien gab es? • Habt ihr etwas Neues gelernt?
Tipps	<p>Die Teilnehmenden sollten zumindest über Grundkenntnisse zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges verfügen. Nur dann sind sie in der Lage, Ideen über die Hauptereignisse auszutauschen und über verschiedene Perspektiven und Narrative zu diskutieren.</p>
Varianten	<p>Diese Methode lässt sich auf beliebige historische Ereignisse anwenden, solange die Teilnehmenden über entsprechende Grundkenntnisse verfügen.</p>



8. Lebendige Bibliothek: verschiedene Kriege, gleiche Schicksale

Überblick	Im Workshop „Lebendige Bibliothek“ führen die Teilnehmenden in Kleingruppen Diskussionen mit „lebenden Büchern“, also Zeitzeug:innen von historisch bedeutsamen Ereignissen. Wichtig ist, dass die Bücher hier von Menschen gespielt werden und die Leser:innen Teilnehmende des Workshops sind. Durch das Erzählen und den interaktiven Austausch bilden alle Mitwirkenden ihre eigene Perspektive auf die Ereignisse und hinterfragen die historischen Narrative kritisch.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sich einen eigenen Eindruck von einem historischen Ereignis durch persönliche Gespräche mit Zeitzeugen verschaffen. • Nachdenken über historische Narrative ausgehend von den persönlichen Geschichten von Zeitzeugen.
Schlüsselbegriffe	Mündlich überlieferte Geschichte, Gespräche mit Zeitzeug:innen, historische Narrative
Teilnehmendenzahl	15 bis 30 Personen. Das Nachdenken über Informationen spielt in diesem Workshop eine wichtige Rolle und ist mit einer Gruppe von bis zu 30 Personen am effektivsten.
Zielgruppe	Die Teilnehmenden sollen mindestens 14 Jahre alt sein und ein Grundverständnis für das jeweilige historische Ereignis mitbringen. Die Teilnehmenden sollten reflektieren und kritisch denken können, um die Informationen zu verarbeiten.
Dauer	120 bis 150 Minuten
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher: 4 bis 5 Zeitzeug:innen historischer Ereignisse. Der/Die Teamer:in führt in die „Bücher“ ein, erläutert die Methode der „Lebendigen Bibliothek“ und erteilt den „Büchern“ Anweisungen für den Workshop: Das Hauptziel besteht darin, dass die „Bücher“ ihre Geschichten so erzählen, dass die Lesenden die Blickwinkel von Personen verstehen, die das historische Ereignis miterlebt haben. Es werden Emotionen vermittelt, die damals oder heute in Bezug auf die Vergangenheit empfunden werden. Ablauf <ul style="list-style-type: none"> - Die „Bücher“ können mit ihrer Erzählung beginnen, um die Perspektive oder die Rolle, aus der die Geschichte dargestellt wird, zu verdeutlichen. Um die Unvoingenommenheit zu gewährleisten, sollten Details wie Staatsangehörigkeit oder Kriegspartei weggelassen werden. - Jeder Durchgang kann anders gestaltet werden. Entweder wird die Geschichte zuerst aus dem Buch vorgelesen und dann werden Fragen gestellt, oder es wird ein Gesprächs-/ Interviewformat mit Fragen und Antworten gewählt. Die Geschichten können von einem Durchgang zum nächsten geändert werden, ausgehend von den Fragen der „Leser:innen“. Wichtig ist, dass der Austausch nicht nur auf die Vorstellung der Bücher begrenzt wird; auch die Leser:innen sollten sich aktiv in das Gespräch einbringen. - Dabei muss nicht die chronologische Reihenfolge wie in Geschichtsbüchern eingehalten werden. Wichtig sind die eigene Perspektive und Erfahrung.



Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> - Die Erzählung muss nicht das gesamte Ereignis umfassen, sondern kann sich auf denkwürdige Momente, wichtige Emotionen, Reaktionen oder Erinnerungen konzentrieren. - Vorgefasste Schlussfolgerungen sind zu vermeiden, damit die Teilnehmenden die Narrative verarbeiten und Verbindungen zu anderen Erzählungen herstellen können. <ul style="list-style-type: none"> • Räume: Ein separater Raum für jedes „Buch“ ist notwendig, um einen ungestörten Ablauf und einen geschützten Raum zu gewährleisten. • Organisation: Der/Die Teamer:in muss in der Lage sein, einen geschützten Raum für den Austausch über persönliche Erfahrungen zu schaffen und schwierige Gespräche zu moderieren. Es kann notwendig sein, Dolmetscher:innen hinzuzuziehen. • Material: Papier, Moderationskarten, Sticker, Marker und Kugelschreiber
Ablauf	<p>Erster Schritt (20 Minuten): Einführend wird den Teilnehmenden der Inhalt der Methode erklärt und es werden spezifische Grundsätze für die Aufnahme von Gesprächen zu schwierigen Themen vorgestellt. Die Teilnehmenden werden ermutigt, dies als geschützten Raum für den Austausch über ihre Gedanken zu nutzen und sich nicht zu scheuen, Fragen zu stellen.</p> <p>Der/Die Teamer:in stellt die Bücher vor; nützlich sind Kurzprofile, damit die Teilnehmenden einen Überblick über die Geschichten erhalten, die sie in den nächsten Stunden „lesen“ werden. Anschließend haben die Teilnehmenden 10 bis 20 Minuten Zeit, um Fragen an die „Bücher“ zu formulieren. Sie können die Fragen einzeln oder in kleinen Gruppen ausarbeiten.</p> <p>Der/Die Teamer:in teilt die Teilnehmenden in gemischte Gruppen ein, jeweils mit speziellen Vorgaben für das Gespräch mit den Büchern. Alternativ können die Teilnehmenden ihre Vorgaben selbst wählen. Wichtig ist, dass die Gruppen ausgewogen sind.</p> <p>Zweiter Schritt (90-120 Minuten): Die Lebendige Bibliothek ist nun geöffnet und die Leser können die „Bücher“ ausleihen. Es gibt 3 oder 4 Durchgänge von jeweils 30 Minuten Dauer. In diesen 30 Minuten besuchen die Leute ein bestimmtes Buch. Jedes Buch hat ca. 10 Minuten, um seine Geschichte zu erzählen. Anschließend haben die Leser*innen 10 bis 15 Minuten, um Fragen zu stellen. Danach endet der Besuch und die Lesergruppe geht zu einem anderen Buch. Wichtig ist, dass die Leser*innen dazwischen jeweils 5 Minuten Pause haben, um in einen anderen Raum zu gehen und sich auf eine neue Geschichte vorzubereiten.</p> <p>Dritter Schritt (15-30 Minuten): Nach zwei Stunden intensiver und höchst informativer Interaktionen mit den „Büchern“ wird eine Rückschau durchgeführt. Die Teilnehmenden setzen sich zusammen, um die Informationen ausgehend von gezielten Fragen zu betrachten. Alle Teilnehmenden werden gebeten, die folgende Frage zu beantworten: „Was habe ich für mich selbst gelesen?“ In einer kürzeren Fassung müsste die Antwort in drei Wörtern zusammengefasst werden. Alternativ (und zeitaufwändiger) könnten die Teilnehmenden erklären, was sie aus der Erfahrung gelernt haben. (Die bebilderten Stichwortkarten können bei einer visuellen Rückschau hilfreich sein.)</p>



Tipps

1. Bücher finden: Organisationen (NGOs, Museen, Stiftungen), die im Bereich Geschichte und Erinnerung tätig sind, können hilfreich sein. Sie haben wahrscheinlich Projekte, die mit der Neubewertung der Geschichte und dem Umgang mit Zeitzeug:innen zu tun haben. Die folgenden Links führen zu bosnischen Organisationen, die im Bereich Geschichte und Erinnerung tätig sind.

<https://zena-zrtva-rata.com/>
<https://www.jusp-donjagradina.org/>
<https://warchildhood.org/ba/>

2. Zeitliche Planung: Diese Methode sollte zu Beginn des Projektes zur Einführung in die historischen Inhalte verwendet werden. Die Teilnehmenden werden durch persönliche Geschichten mit dem historischen vertraut gemacht, bevor sie sich mit den Fakten auseinandersetzen (z. B. durch Museumsbesuche).

3. Ort: Die Wahl des Ortes kann eine wichtige Rolle spielen, etwa wenn in Sarajevo über den Bosnienkrieg gesprochen wird.

4. Buchprofile: Die Bücher sollten unterschiedliche Gruppen verkörpern und so verschiedene Blickwinkel einbeziehen, darunter Geflüchtete, humanitäre Helfer:innen, junge Soldat:innen und Kinder im Krieg.

5. Vorbereitung der Bücher:

- Es muss für die Bücher ein geschützter Raum eingerichtet werden, um die Diskussionen vorzubereiten.
- Es steht den Büchern frei, bestimmte Fragen nicht zu beantworten.
- Die Bücher werden dazu angehalten, während der Diskussion auf ihre eigenen Reaktionen zu achten.

6. Vorbereitung der Teilnehmenden und Diskussionsgrundsätze:

- Die Teilnehmenden können Fragen stellen, sollten aber nicht unbedingt Antworten erwarten, da bestimmte Fragen für die Bücher provokativ sein können.
- Die Teilnehmenden sollten auf ihre eigenen Reaktionen und die der anderen achten.
- Die Teilnehmenden entscheiden, wie sie sich einbringen; auch kommentarloses Zuhören ist erlaubt.
- Diskussionen oder Kommentare über andere sind nicht erlaubt.



Teilnehmende diskutieren darüber, welchen Preis Frieden heute hat.



Hintergrund	<p>Ausführliche Informationen zur „Lebendigen Bibliothek“ gibt es auf der Website des Europarates: Die erste Lebendige Bibliothek (Menneske Biblioteket auf Dänisch) wurde im Jahr 2000 in Dänemark beim Roskilde Festival organisiert. Die ursprüngliche Idee stammte von der dänischen Jugend-NGO „Stop the Violence“ (Foreningen Stop Volden) und war ein Angebot für Festivalbesucher:innen. Ursprünglich war die Lebendige Bibliothek ein Mittel zur Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung. (https://www.coe.int/en/web/youth/living-library)</p>
Varianten	<p>Wenn es dem Team nicht gelingt, genügend Bücher zu finden, kann die Methode durch die folgenden Alternativen ergänzt werden. Dies kann entweder in einem separaten Gesprächszyklus parallel zu den Büchern oder in einem separaten Workshop zur Selbstreflexion geschehen.</p> <p>Teilnehmende als „Lebende Bücher“ – Erforschung von Familiengeschichte(n) Die Teilnehmenden können zu Büchern über ihre eigene Familiengeschichte werden und über ihre Erfahrungen, Erinnerungen und Erlebnisse berichten. Sie können erklären, wie ihre Familien auf verschiedene historische Ereignisse reagiert haben. Dabei sollen sie ihre persönlichen Narrative in einen breiteren historischen Kontext setzen. Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden verstehen, dass ihre Geschichten keine isolierten Erzählungen aus der Vergangenheit sind, sondern dass sie mit der Gegenwart verknüpft sind. Das Team kann bestimmte Zeiträume und Ereignisse auswählen, um die Diskussion zu fokussieren.</p> <p>Diskussionsrunde – Teilnehmende als aktiv Mitwirkende an der Geschichte: Das Team kann die Diskussion auf Überlegungen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lenken. Dazu kann es den Teilnehmenden Fragen an die Hand geben, um die Diskussion anzuregen und sie daran zu erinnern, dass sie in der Gegenwart Geschichte schreiben. Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Friedenssicherung hat ihren Preis. Welchen Preis seid ihr bereit zu zahlen? • Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Handeln? • Wenn denkt ihr über Geschichte nach? Was ist für euch wichtig? Was habt ihr auf dieser Reise gelernt? • Gewalt und Konflikte: Wie wollt ihr damit umgehen? • Wie kann die Vergangenheit eurer Ansicht nach die Zukunft beeinflussen? • Wie könnt ihr Menschlichkeit fördern? <p>Dieser Ansatz eignet sich für den Abschluss des Projekts, nachdem die Teilnehmenden einen Überblick über historische Ereignisse gewonnen haben. Er bietet die Möglichkeit, die Kluft zwischen dem, was die Teilnehmenden von Zeitzeug:innen erfahren haben, und ihrer eigenen Rolle als Zeug:innen und aktive Mitgestalter:innen aktueller Ereignisse zu überbrücken.</p>



Teilnehmende beim „Lesen“ des Buches „Mladjen“



9. Bildertheater

Summary	<p>Das Bildertheater wird häufig eingesetzt, um Konflikte zu bewältigen und kreative Kräfte freizusetzen. Es nutzt die Technik des Theaters der Unterdrückten und fördert durch Spiele und Übungen den Dialog über sensible Themen in einer Gemeinschaft. Das Bildertheater nutzt drei wichtige Aspekte: Körper, Stimme und Bewegung, so dass auch Menschen, die nicht dieselbe Sprache sprechen, teilnehmen und ihr Innerstes erforschen können.</p> <p>Wir alle nutzen in unserem Alltag die gleiche Sprache wie Schauspieler:innen auf der Bühne: unsere Stimme, unseren Körper und unseren Ausdruck. Augusto Boal formuliert dies in seinem Buch über das Theater der Unterdrückten wohlwollend: „Ich glaube, dass all diese revolutionären Theatergruppen die Produktionsmittel im Theater dem Publikum überlassen sollten, damit die Menschen selbst sie nutzen können. Theater ist eine Waffe, die von Menschen eingesetzt werden sollte.“ (Boal, 1993)</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstfindung der Teilnehmenden • Transformation der Teilnehmenden • Entwicklung eines Bewusstseins für unterdrückte Ideen • Spielen / Schauspielern • Förderung des Bewusstseins für Friedensbildung und gegenseitiges Verständnis • Fördern von Mitgefühl – sich in andere hineinversetzen • Einen geschützten Raum schaffen und junge Menschen ermutigen, eine bessere Zukunft für alle zu gestalten • Inspiration
Schlüsselbegriffe	Kunst, Mitgefühl, Gerechtigkeit, Aktivismus, Wandel, Freiheit
Teilnehmendenzahl	15 bis 20 Personen
Zielgruppe	Pädagogisches Personal in Schulen, Peace-BUILDER:innen, Community-Worker:innen, Theaterfachkräfte, Schüler:innen und Studierende ab 15 Jahren
Dauer	mindestens 150 Minuten
Material / Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Stühle (fakultativ) • Papier • Stifte



Ablauf

Erster Schritt (10 bis 15 Minuten): Warm-up



Wenn sich die Teilnehmenden zum ersten Mal treffen, sollte Zeit für Teambuilding eingeplant werden.

Teamer:innen können in den ersten Sitzungen Aufwärmübungen wie „Name Game“ oder „Gegenseitiges Kennenlernen“ nutzen. Das Name Game funktioniert so, dass jeder nacheinander seinen Namen sagt und danach eine Bewegung macht. Jeder im Kreis wiederholt diese oder übertreibt sie sogar etwas. Das ist eine vergnügliche Aktivität für den Einstieg.

Wenn sich die Teilnehmenden bereits kennen, können Spiele wie „Zib-Zab-Boing“, das „Spiegelspiel“ usw. oder die „kolumbianische Hypnose“ eingesetzt werden (Einzelheiten im Buch „Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler von Augusto Boal, Routledge, 1992. <https://www.deepfun.com/wp-content/uploads/2010/06/Games-for-actors-and-non-actors...Augusto-Boal.pdf>). Während des Spiegelspiels kann auch Musik gespielt werden, um für Entspannung bei den Teilnehmenden zu sorgen und ihnen Tipps für ein besseres Miteinander zu geben.



Das Spiegelspiel



Ablauf

Zweiter Schritt (120 Minuten): Er umfasst zwei Hauptaktivitäten – Bildertheater und Dynamisierung



- Der/die Teamer:in erklärt der Gruppe das Konzept des Bildertheaters und nennt Beispiele für Unterdrückung in der Gesellschaft.
- Bildertheater: Die Teilnehmenden bilden einen Kreis und stehen mit dem Rücken zueinander. Der/die Teamer:in nennt einen Begriff oder einen Satz wie „Liebe“, „Frieden“, „Mutter“ oder „Vater“. Die Teilnehmenden denken einzeln darüber nach, wie sie dieses Wort mit ihrem Körper darstellen. Sie zählen bis fünf, dann drehen sich alle um und zeigen gleichzeitig ihre Darstellung des Wortes. Der/die Teamer:in wiederholt das Wort mehrmals und fordert die Teilnehmenden auf, eigene Begriffe darzustellen.

Die Aktivität kann auf eine Überlegung in der ganzen Gruppe ausgedehnt werden. Dabei stehen die Teilnehmenden im Kreis und eine freiwillige Person nimmt eine bestimmte Pose ein. Es kann eine Weile dauern, wenn die Teilnehmenden nacheinander über eine Pose nachdenken und diese dann einnehmen. Nacheinander bilden sie in der Gruppe ein gemeinsames Bild.

- Dynamisierung: Nachdem alle Bilder gezeigt wurden, können sie dynamisch dargestellt werden. Dies geschieht auf drei Ebenen (Bewegung, Ton und Aktion) und kann entweder Bild für Bild oder Teilgruppe für Teilgruppe erfolgen. (Babbage, Francis, Augusto Boal, Biographies – Routledge performance practitioners, Routledge, New York, 2004).



Ablauf

Zunächst werden die Teilnehmenden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wählt eine Art von Unterdrückung aus und diskutiert darüber. Ziel ist es, ein Bild zu malen und daraus eine Geschichte zu erzählen und mit Leben zu füllen. Dazu wird die Gruppe vom/von der Teamer:in aufgefordert, ihr Bild mit Leben zu füllen und dabei folgende Frage zu beantworten: „Wenn euer Bild eine Bewegung machen könnte, welche wäre das?“ Die Teilnehmenden führen dann verschiedene Bewegungen mit ihrem Körper aus. „Was würde euer Bild sagen, wenn es sprechen könnte?“ oder „Wie würde euer Bild klingen, wenn es eine Stimme hätte?“

Als Nächstes entwirft jede Gruppe eine kurze Szene, um die Unterdrückung, über die sie diskutiert hat, darzustellen. Dies kann auf Grundlage des ursprünglichen Bildes der Teilnehmenden geschehen, das nur durch Bewegung, Worte oder Töne ergänzt wird, um seine Bedeutung für das Publikum zu verdeutlichen. Das Bild kann aber auch auf eine ganz andere Art und Weise dargestellt werden.

Die Gruppen können ihre Szenen benennen, Teile oder Orte der Unterdrückung festlegen und sie den anderen einzeln vorstellen. Die anderen Gruppen fungieren als Publikum und können in die dargestellten Szenen einbezogen werden. Der/die Teamer:in sollte das klarstellen. Er/sie kann auch stehende durch sitzende Personen ersetzen, um ihnen eine Vorstellung davon zu geben, wie es ist, in der Haut eines anderen zu stecken.

Dritter Schritt (10 bis 15 Minuten): Nachbereitung und Abschlussaktivität

Das entstandene Bild wird noch einmal in der ganzen Gruppe präsentiert. Gefühle und Emotionen werden diskutiert. Als Abschlussaktivität kann eine Geschichte erzählt werden: Alle Teilnehmenden setzen sich hin und beenden die Geschichte mit einem Wort, das sie mit nach Hause nehmen.

**Tipps für die Durchführung**

- Die Standardsitzordnung für jede Aktivität ist der Kreis. Die Teamer:innen sollten sicherstellen, dass der Kreis nicht zum U oder unterbrochen wird.
- Die Teamer:innen sollten auf der gleichen Ebene wie die Teilnehmenden oder unterhalb von ihnen sitzen/stehen. Vorzugsweise sollten alle auf dem Boden sitzen.
- Wenn Teilnehmende mit Behinderungen nicht auf dem Boden sitzen können, sollten die Teamer:innen dem Rechnung tragen und sie auffordern, sich so bequem wie möglich hinzusetzen. In diesem Fall können alle auf Stühlen sitzen.



Hintergrund

Diese Theaterform wird, wie bereits erwähnt, dem brasilianischen Aktivistin und Theaterexperten Augusto Boal zugeschrieben. Beeinflusst durch die Arbeit von Paulo Freire wollte er eine Form des Theaters schaffen, in der die Menschen selbst aktiv werden und die Realität, in der sie leben, erforschen, aufzeigen, analysieren und verändern.

In seinem gefeierten Buch 'Theater der Unterdrückten' aus dem Jahr 1979 erläutert Boal, welche Philosophie für ihn hinter dieser Form von Theater steht. Seine Argumentation beruht auf der aristotelischen Form der Unterdrückung, die das Theater in Aristokrat:innen (die Hauptdarsteller:innen auf der Bühne) und Massen (der Chor) teilt. Nach Ansicht von Boal macht das Bürgertum diese Schauspieler:innen zu Heldenfiguren und neuen Aristokrat:innen, während die Kluft zwischen ihnen und dem übrigen Volk größer wird. Es folgt das epische Theater nach Brecht, das die Darsteller:innen auf der Bühne nicht als Subjekte, sondern als Objekte der auf sie einwirkenden sozialen Kräfte sah. Das Theater der Unterdrückten schließt nach Boal den Kreis, indem es das Publikum aus seiner passiven Rolle befreit und zu Akteur:innen macht.

Das Buch behandelt auch das Bildertheater und das Zeitungstheater als Mittel, um dem Publikum lokale Probleme zu präsentieren. Es erklärt die Experimente des Forumtheaters und des unsichtbaren Theaters (wo das Theater an öffentlichen Orten aufgeführt wird, ohne dass das Publikum davon weiß).



Danksagungen

Wir möchten uns bei allen bedanken, die seit dem Start des Projekts im Jahr 2022 an den verschiedenen Phasen von der Vorbereitung bis zur Veröffentlichung, einschließlich des Fach- und Jugendaustauschs, teilgenommen haben:

Aida Brdar, Bosnien und Herzegowina

Claire Demesmay, Deutschland

Nedim Fazlović, Association PRONI Center for youth development, Brčko-Distrikt, Bosnien und Herzegowina

Ludovic Fresse, Rue de la Mémoire, Strasbourg, Frankreich

Jocelyne Jakob, Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V., Dortmund, Deutschland

Jan Kulenović, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Katharina Lampe, KOKONSULT GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, Deutschland

Lutz Mauk, Künstlerischer Leiter / Pädagogisch Mitarbeiter Welcome Support Berlin, Deutschland

Đorđe Mirković, Nichtregierungsorganisation ReACT, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Frank Morawietz, Memory Lab, Berlin, Deutschland

Alexander Rebers, Stadtteilschule Bergstedt, Deutschland

Nebojša Šavija-Valha, Nansen Dialogue Centre, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Senada Susić, Association PRONI Center for youth development, Brčko-Distrikt, Bosnien und Herzegowina

Dorothea Traupe, KOKONSULT GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, Deutschland

Katarina Vucković, Institute for Youth Development KULT, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Dörte Weyell, DFJW, Berlin, Deutschland

Maria Wilke, EVZ, Berlin, Deutschland



Impressum

Eine Kooperation zwischen dem DFJW und der Stiftung EVZ.

Unter der Leitung von

Anne Jardin (DFJW)
Anne Schindler (DFJW)
Merle Schmidt (Stiftung EVZ)

Autor:innen

Ida Avdibegovic, Nichtregierungsorganisation ReACT/
Druga gimnazija, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina
Nathalie Chevalier, Travelling Culture, Montinac,
Frankreich
Jelena Dragaš, Social innovations incubator „MUNJA“,
Sarajevo, Bosnien und Herzegowina
Anne Favre, Wien, Österreich
Anna Kauert, Berlin, Deutschland
Anja Krsmanović, Gymnasium JU SŠC „Vasilije Ostroški“,
Sokolac, Bosnien und Herzegowina
Marie-Céline Lorin, Gymnasium Champollion, Grenoble,
Frankreich
Anastasiia Rychkova, MitOst Hamburg, Deutschland
Nicolas Moll, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Lektorat und Übersetzung

Garance Thauvin und Claire Webster

Coordination

Annette Schwichtenberg (DFJW)

Grafische Gestaltung

Daniela Fahrig

Video

Mawéna Rainard (DFJW) und Mathieu Charrière

© DFJW / Stiftung EVZ 2024, Paris / Berlin



Foto- und Videonachweis

Amelie Losiér / Raum 11: Seite 1
Thibaut Chapotot: Seite 1
Milica Pralica: Seiten 2, 3, 4, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 15, 20, 21, 23, 25,
28, 31 (oben rechts), 35, 38, 40, 41, 42
Sahra Toulrier-Smain: Seiten 5, 16, 38
Lise-Catherine Pommelet Guillerez: Seiten 9, 12, 22, 24
Nathalie Chevalier: Seiten 11, 31 (oben links und
unten rechts)
Daniel Stjepanovic: Seite 12
Samir Mrković: Seiten 13, 19
Julia Noll: Seite 13
Juliette Coulmier: Seite 13
Esmá Sultanović: Seiten 17, 31 (unten links)
Kaoru Filippone: Seite 18
Anja Krsmanović: Seiten 47, 48
Ida Avdibegovic: Seite 50

Kontakt

Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)
Molkenmarkt 1
10179 Berlin
Telefon: +49 30 288 757-0
www.dfjw.org



Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft
(EVZ)
Friedrichstraße 200 (Aufgang B)
10117 Berlin
Telefon: +49 30 259297-0
Fax: +49 30 259297-11
Email: info@stiftung-evz.de
<https://www.stiftung-evz.de>

